Paed. Pr.
2965.

Paed. Pr.
2965

Sabalitschka

<36629155780015 S

<36629155780015

Bayer. Staatsbibliothek

Paed. Pr. 2965

Sabalitschk

Hülfsbuch

beim

ersten Unterrichte

im

Schreiben, Lesen, Rechnen und in der Religion.

Auf die bayerische Normalschulschrift basirt,

von

P. Sabalitschka,
Schullehrer an der Dompfarrschule zu Bamberg.

Bamberg, 1839.
Druck und Verlag des literarisch artistischen Instituts.

Nd
85 B
85 B

Allen

guten und fleißigen Kindern

widmet

diese Blätter

zur

Ausbildung ihres Verstandes und Veredlung ihres Herzens

der

Verfasser.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Erste Stufe.

Kenntniß der kleinen Schreibbuchstaben, und Uebung im Schreiben und Lesen leichter Sylben und Wörter.

Erste Uebung

Buchstaben ohne Ober- und Unterlänge.

---

i n u ü m e o ö a

ä r v w

---

in un ün en on

ön an än im um

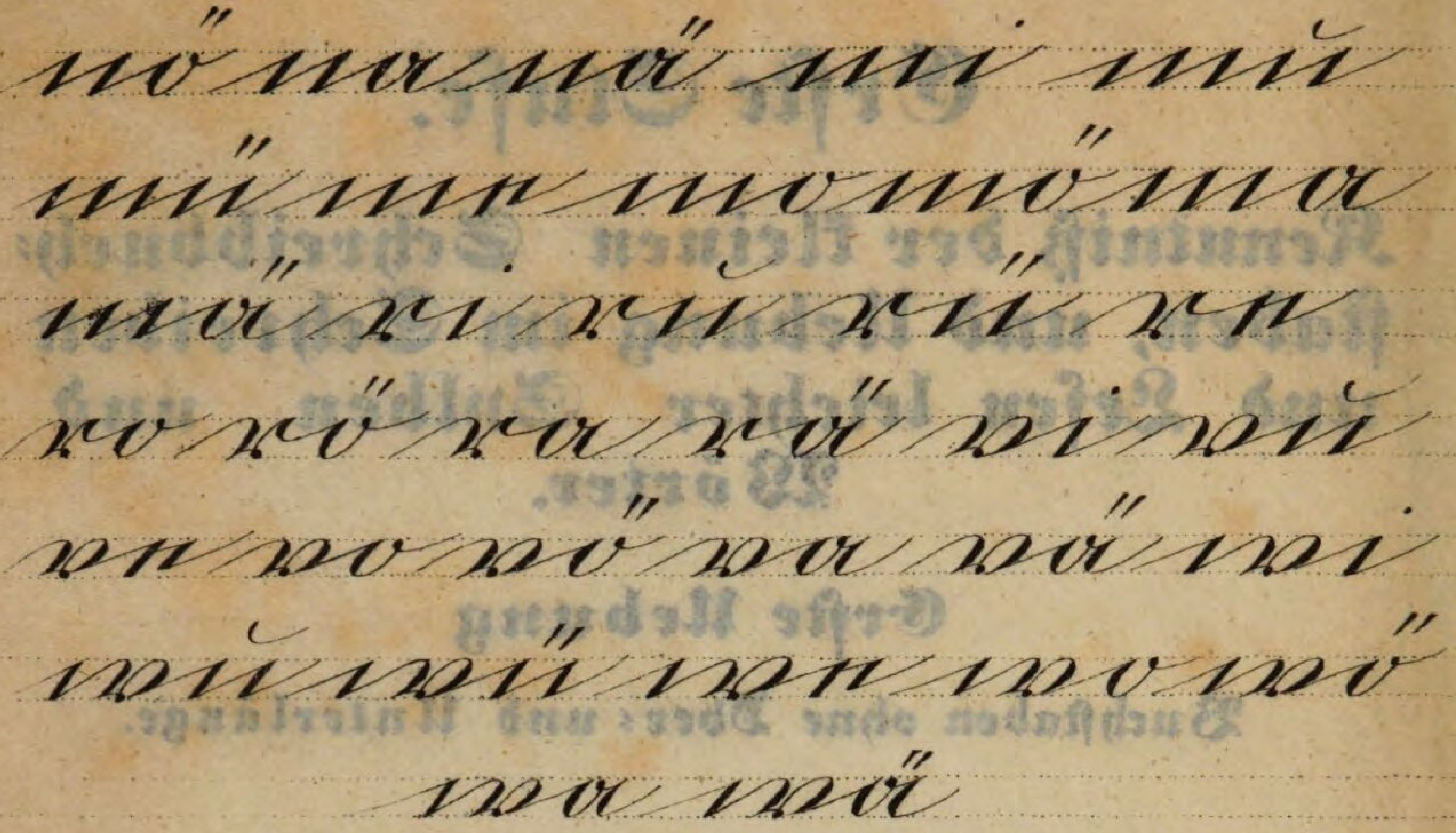
üm em om öm am

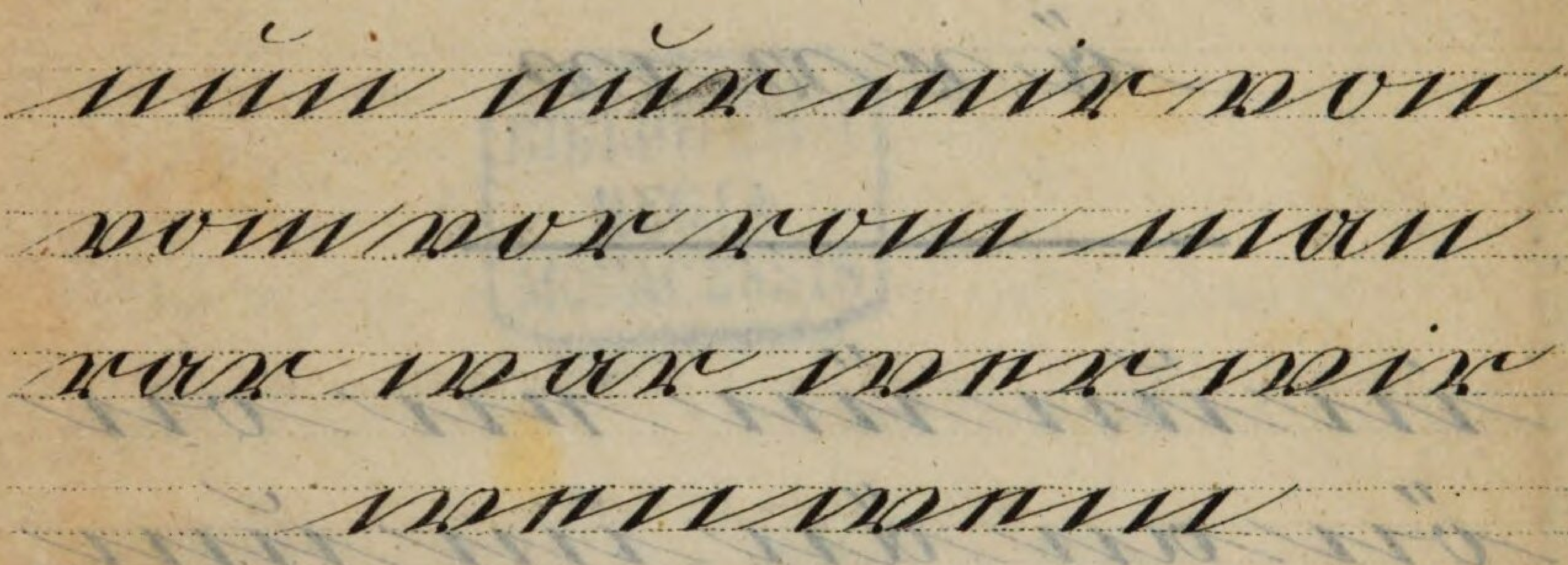
äm ir ur ür er or

ör ar är

---

ni nu nü ne no





Zweite Uebung.

Buchstaben mit Oberlänge.

il ul ül el ol öl

al äl ib ub üb eb

ob öb ab äb id ud

üd ed od öd ad äd it

ut üt et ot öt at

ät ik uk ük ek ok

ök ak äk ih uh üh

eh oh öh ah äh

li lu lü le lo lö la

lä bi bu bü be bo

bö ba bä di du dü

de do dö da dä

ti tu tü te to tö

ta tä ki ku kü ke

ko kö ka kä

---

löw bin bär dem denn

der dir ton tön kam

mal rab mür rad

red nab leb lab lob lob

lab bad bat bet bot

bib böb dab deb täb

teb tod

Dritte Uebung.

Buchstaben mit Unterlänge.

j y z g

ig ug üg ng og ög

ag äg iz uz üz nz

oz öz az äz ip up üp

np op öp ap äp

---

ji ju jü jn jo jö

ja jä yi yu yü yn

yo yö ya yä zi zu

zü ze zo zö za zä

pi pu pü pe po

pö pa pä

---

job jud jät gar

gab geb gib gut

jag zur zug zinn

pip nag tag nag

wag wng wog rng

lag lng log lüg bug

Vierte Uebung.

Buchstaben mit Ober- und Unterlänge.

h ſ ſ ſh ſt f

ich uch üch ach och öch

ach äch iſch uſch üſch

esch osch ösch asch äsch

ist ust üst est ost öst

ast äst if uf üf ef of

öf af äf

---

hi hu hü he ho hö ha

hä chi chu chü che cho

chö cha chä si su sü

ſu ſo ſö ſa ſä ſſi

ſſu ſſü ſſn ſſo

ſſö ſſa ſſä ſti

ſtu ſtü ſtn ſto ſtö

ſta ſtä fi fu fü fn

fo fö fa fä

ſin ſnn ſol ſab ſab

hat hut hüt hag

sur sür sag säg

sog schön scham schür

schäm schäl schül schüb

stab strog hür sur

fisch tisch mach noch

mach mich roch rach

wach lach loch bach

buch dach dich doch tuch

koch joch zach zich zoch

zach hoch husch busch tusch

hast hoch huch sich sach

such stich sach fast

fast schaf lust kunst

rost ruh rasch wasch

rast zisch

Fünfte Uebung.

Doppellaute.

---

ai ei au äu eu

---

aich ein eil eid bauch

aug auf auf eul euch

---

wei bei gei hei brei

frei lau bau tau gau

hau schau käu neu

reu heu scheu

main hain mai laib

rain nein mein reif

rein wein lein bein

pein dein schein sein

stein weil keil weit

weich leib blei geig

geiz maus raus laus

zäun läut täusch

schäum räum neun

haut tausch

Zweite Stufe.

Vergleichung der kleinen Druck- mit den kleinen Schreibbuchstaben und Uebung im Schreiben und Lesen leichter Wörter.

Erste Uebung.

Grundlaute.

---

a ä e i o ö u ü

a ä e i o ö u ü

ai ei au äu eu

ai ei au äu eu

Zweite Uebung.

Stimmlaute.

j w m n l r

j w m n l r

ja je mir man mein

ja je mir man mein

main lein war wir

main lein war wir

wer wem wen weil

wer wem wen weil

wein leim nur nun

wein leim nur nun

neun nein rar rein

neun nein rar rein

raum

raum

Dritte Uebung.

Stoßlaute.

h k d t b p

h k d t b p

hat haut heut heil

hat haut heut heil

her hin kam kaum

her hin kam kaum

keim kein keil dein

keim kein keil dein

dem den der dir red

dem den der dir red

rad müd neid leid ton

rad müd neid leid ton

tod taub hut mit

tod taub hut mit

bad bär baum bein

bad bär baum bein

beil bin bet lob

beil bin bet lob

laub raub pein

laub raub pein

paul pur

paul pur

Vierte Uebung.

Sauselaute.

---

f v ſ s ſch z ß ch

---

fiſch fein feil faul

für auf kauf reif

hof von vor ſein ſeil

---

saum sich such tuch

ſaum ſich ſuch tuch

es aus haus maus

es aus haus maus

das reis schein schon

das reis ſchein ſchon

schön schaf schein fisch

ſchön ſchaf ſchein fiſch

lösch zur zum zeit

löſch zur zum zeit

zeug zaum zug zeig

zeug zaum zug zeig

geiz heiz gut gar

geiz heiz gut gar

gaul tag geig weg

gaul tag geig weg

mag lüg jag chor

mag lüg jag chor

chur char reich weich

chur char reich weich

mich pech poch

mich pech poch

Dritte Stufe.

Bezeichnung der Schärfung und Dehnung, und Uebung im Schreiben und Lesen leichter Wörter.

Erste Uebung.

Gleiche Mitlaute.

---

nn mm rr ll ff pp tt

nn mm rr ll ff pp tt

---

mann kann dann stamm

kamm lamm starr narr

herr ball fall will soll

hoff schaff schiff rapp
tapp papp satt matt butt

---

denn wenn wann dünn zinn
ſinn rinn kinn nenn nimm
dumm damm dürr irr kirr girr
ſcharr harr zerr ſoll voll fall
fell füll ſchall aff raff gaff
puff ſchupp rupp mapp kopp nett
wett ritt ſett bitt

Zweite Uebung.

Ungleiche Mitlaute.

---

dt ß ck tz

dt ß (ſs) ck (kk) tz (zz)

---

stadt laß buß naß

weiß fuß rock bock

sack schock latz schätz

satz schütz witz

---

stadt faß buß schuß weiß fuß lack
pack back weck dick keck putz satz
hetz stutz netz

Dritte Uebung.
Gleiche Grundlaute.

---

aa ee oo

aa ee oo

---

aal aas baar baar

paar haar heer ſeer

beer leer ſcheel

meer loos moos booz

**ſtaar ſaal ſaat ſtaat ſchaar ſchaal
waar heer ſcheer beet ſeel boot
ſchoos moor**

Vierte Uebung.

Ungleiche Grundlaute

ie

ie

die nie sie wie hie hier

viel vier bier schieb lieb

dieb lied ziel dien

schier

wien rief sieb sieg siech wieg
schief riech tief stief lief schieb
fiel schien kiel

Fünfte Uebung.

Versetzte Buchstaben.

---

die eid nein rein lieb
leib beil wien wein
fiel feil lief lien leid
hieß heiß ziel zeil schien
schein rieh reih

---

dien dein neid kiel keil rief reif
viel veil rieb reib bier geiz zeig
feil leis faul lauf saum maus
aug gau steif feist stab bast

Sechste Uebung
Dehnung durch h.

ah äh eh ih ieh oh öh uh

üh eih auh

jäh leih reh roh geh steh weh ruh
zäh zieh zeih kuh

ihn ihr ohr öhr uhr

ahn lahn kahn zahn

zahl wahl wohl wähl

zehn wahr

---

wahr sehr jahr kühl mehl mohn zähl
mehr rohr sohn ruhm zehn zieht sieht
reiht seht geht ruht

---

th

th

---

thau thon thal thier
theil nath noth roth
muth wuth

---

that thür thor thee theer thun
loth koth rath path rieth löth

Siebente Uebung.

Aehnlichlautende Wörter.

---

dem den denn wenn wem lab
laß schaf schaff aal ahl

all aab ab aß waar

wahr war gast bad

bat gaar baar gein

bein gaß baß beet bet

bett tag dach thür dürr

du thu viel fiel

---

man mann hof hoff bär beer kam
kamm kahn kann meer mehr mus
muß mein main nag nach mag
mach rath rad saat satt sieg siech
stahl stall thon ton schief schiff stiel
still wahl wall kien kinn der theer

heer herr ſchaar ſcharr moor
mohr ſchaal ſchall leer lehr

Vierte Stufe.

Kenntniß der großen Schreibbuchſtaben, und Uebung im Schreiben und Leſen leichter Wörter.

Erſte Uebung.

Buchſtaben von O abgeleitet.

H h O o Ö ö A a

Ä ä G g

Hir Hur Hr Hun

Oſt Öl Ohr Aal

Aar Aas All Aß

Ast Aug Äsch Gott

Gast Gau Gaul Gut

Geist Geiz Guß Götz

Zweite Uebung.

Buchstaben von V abgeleitet.

V / R r V v W w Z z

Saal Saat Seit Süd

Schach Schaf Schall Schaar

Schnur Staar Stab Stadt

Stahl Stohr Stein Rab

Rad Rahm Rain Ruf

Tau Teil Tisch Wahl

Wald Wein Wall

Weg Zahn Zahl Zaum

Zeit

Dritte Uebung.

Buchstaben von *N* abgeleitet.

N n M m P p

Noth Narr Nest Noth

Null Nutz Mai Maß

Mehl Most Paar

Pult Paß Pech

Vierte Uebung.

Buchstaben von ſ abgeleitet.

ſ f L l B b H h K k

Fach Fall Faß Fuß

Last Lob List Lied

Bach Bau Bahn Ball

Bär Bier Haar Hahn

Hain Hall Haß

Haus Kahn Kamm
Katz Kuß

Fünfte Uebung.

Buchstaben ohne besondere Ableitung.

D d E e I i J j T t
U u Ü ü

Dach Damm Dom
Dieb fi fe fil fib ffr

Joch Job Jud Jahr Tau

Thau Ton Thon Tisch

Thier Theer Theil Thür

Tag Tuch Tausch Tell

That Tod Tuch Topf

Ulm Uhr

Fünfte Stufe.

Kenntniß der großen Druckbuchstaben, und Uebung im Lesen leichter Wörter.

Erste Uebung.

A a Ä ä U u Ü ü — B b V v.

Aal Aar Aas All Ast Aß Aug Äsch Uhr Bann Bär Bast Baß Bau Bauch Baum Beet Beil Bein Bett Bier Biß Bock Boot Buch Busch Vieh Vau Veil.

Zweite Uebung.

M m W w — N n R r.

Mahl Mai Main Mann Mast Maul Maus Mauth Meer Meth Metz Mohn Mohr Moor Moos Muth Weg Weib Witz Wohl Wuth Neid Netz Nuß Napp Nast Nath Nauch Naum Necht Neh Neich Neif Neim Neiß Nest Niß Nitt Nock Nohr Noß Nost Nuß.

Dritte Uebung.

G g S ſ — O o Ö ö D d.

Gast Gau Gaul Geck Geest Geiß Geist Geiz Götz Gut Guß Gott Satz Saum Süd Schatz Schaum Scheit Schiff Schock Schoos Schuh Schub Schuß Schutt Schütz Staat Stall Stamm Staub Stock Steg Stein Stich Stiel Stier Stoff Stör Stück Ost Ohr Ohm Öl Öhr Dach Damm Dieb Dom.

Vierte Uebung.

I i j F f — L l T t — Ch ch E e.

Jahr Joch Faum Faust Fee Fell Fest Fett Fisch Fuhr Fuß Laib Lamm Last Laub Lauch Laut Lehm Leib Leid Leim Lein List Loch Lohn Loos Loth Lust Tag Tau Thau

Theer Teich Teig Thal That Thee Theil Thier Ton Thon Thor Thür Tisch Tod Tuch Tusch Chor Chur Ei Eid Eis.

Fünfte Uebung.

H h K k P p Z z.

Haar Hahn Hain Hall Haß Hauch Haus Haut Heer Heil Herr Heu Hieb Hof Hohn Huf Huhn Hut Käs Katz Kauf Kauz Keil Keim Keul Kiel Kien Kies Kinn Kitt Koch Kohl Kost Kuh Kuß Paar Pack Pasch Path Pech Pein Pest Pol Post Putz Zahl Zahn Zaum Zeit Zeug Zinn Zitz Zoll Zug.

Sechste Stufe.

Uebung im Schreiben*) und Lesen einsilbiger Wörter mit mehreren Mitlauten.

Erste Uebung.

Zwei Mitlauter nach dem Grundlaut.

bt bst bsch ts tsch.

Abt Obst nebst hüsch stets deutsch.

gd cht.

Jagd Magd acht echt Beicht dicht Docht Gicht Hecht leicht Licht Macht Nacht nicht Pacht recht Schacht seicht Sucht Zucht.

lt ld.

Alt halt kalt Welt gilt Zelt Pult bald Bild Feld Geld Gold Held hold Huld mild Schild Schuld Sold Wald wild.

---

*) Von nun an werden die Kinder angeleitet, alle folgenden Uebungen in die Schreibschrift überzutragen.

ls lz lsch.

Als Fels Hals Puls Falz Filz Holz Malz Milz Pelz Salz Stolz falsch welsch.

lf lm lg lch lk lb.

Eilf Schilf Wolf Ulm Halm Helm Schelm Balg Talg Dolch Kelch Milch Kalk Schalk Talk Volk welk falb gelb halb Kalb.

pf ps pst.

Kopf Napf Schopf Topf Zopf Schöps Gips Mops Papst.

mt md nt nd.

Amt Hemd bunt und Band Bund Feind Fund Hand Hund Kind kund Land Mond Mund Rand Rind rund Sand Stand Tand Wand Wind wund.

ns nz nst nsch nch nf

Eins uns Gans Zins ganz Lenz Tanz einst Dienst Dunst Gunst Kunst sonst Mensch Punsch Wunsch Mönch Hanf Senf.

rg rch rm rn.

Arg Berg Burg karg Sarg sorg durch Storch Arm Darm Form Harm Lärm Sturm warm Wurm Barn Birn Dorn fern Garn gern Hirn Horn Kern Korn Stern Stirn Zorn.

rt rd rb rf rk.

Art Ort Bart Bort dort fort Gurt hart Hirt Wort Mord Nord Heerd derb Korb Dorf scharf Torf Wurf Mark Werk Türk stark.

rs rz rsch rst.

Vers Erz Harz Herz März Scherz kurz Bursch Hirsch Marsch morsch erst Durst Forst Fürst Wurst.

ft.

Oft Duft Gift Haft Saft Stift.

chs.

Ochs sechs Fuchs Dachs Wachs Luchs Lachs Sachs.

nk

Bank Dank denk tunk lenk wank Wink Zank.

ng.

Bang Ding Dung fang Gang Hang lang mang Rang Ring sing.

Zweite Uebung.

Zwei Mitlauter vor dem Grundlaut.

bl pl br pr.

Blau blaß Blatt Blech bleich Blei Blitz Block blöd bloß Blut Plan platt Platz braun Braut brav breit Brei Brief Brod Brust Preis.

dr tr thr.

Drath dreist drei Druck Trab Traum treu Trieb Tritt Trog Troß Trost trotz Trug Trupp Thran Thron.

vl fl fr.

Vließ Fleck Fleiß Fleisch Flor Fluch Flug Flur Fluß Frack Frau frech frei frisch Frist froh Frohn fromm Frosch Frost früh.

gl kl gr kr chr gn kn.

Glas glatt gleich Glied Glück Gluth klar Klee Kleid klein Klotz klug Grad Graf Gras Grab grau Graus Greif Greis Gries Griff grob Groll groß grün Gruß Krahn Kram Krapp kraus Kraut Kreis Kreuz Krieg Krug krumm Christ Gneiß Knab Knall Knie Kniff.

sp pf.

Span Spaß spät Spatz Speck Spiel Spieß Spott Spur Pfad Pfahl Pfau Pfeil Pfuhl.

schl schr schn schm schw zw.

Schlaf schlaff Schlamm schlau Schlauch Schleim Schlich schlimm Schloß Schluß schreib Schritt Schreck Schnee schnell Schnitt Schnur Schmach schmal Schmauch Schmaus Schmer Schmied Schmutz Schwab schwach Schwamm Schwan Schweif Schwein Schwei Schweiß schwer Schwur zwar Zweck zwei Zweig.

Dritte Uebung.

Zwei Mitlauter vor und nach dem Grundlaut.

Blank blind blond plump Brand Prinz Propst Drang Tracht Trank Trift trink Tropf Flachs Flucht flugs Fracht fremd Freund Frucht Glanz Klang Kluft Gruft Grund Kraft krank Kranz Krebs Kropf Pfalz Pfand Pferch Pferd Pfund Psalm Specht Spelz Sporn Spund Schlacht schlank schlecht Schlund Schrank Schrift Schnepf schnupf Schmalz Schmerz Schmink Schwank Schwarm schwarz Schwert Schwulst Zwang Zwerg Zwirn zwölf Knecht Knopf.

Vierte Uebung.

Drei und mehre Mitlauter bald vor= bald nach dem Grundlaut.

Arzt Angst Ernst impf jauchzt jetzt jüngst Dampf dankt denkt darbt dumpf folgt Furcht Glimpf Herbst Kampf Krampf Markt Nachts nichts pflanz Pflug Pflicht pfropf Punkt Pfrim rechts links Rumpf salbt sanft scherzt Schimpf schluchzt schlüpft schmilzt schrumpft schwingt schwenkt Sklav selbst sorgt spricht springt Spruch Sprung Spreu stampft stärkt stirbt strampft stumpf Trumpf Strumpf stürmt Splint Zunft.

Siebente Stufe.

Uebung im Schreiben und Lesen zwei= und mehrsilbiger Wörter.

Erste Uebung.

Zweisilbige Wörter ohne Mitlaut zwischen den Grundlauten.

Au=e bau=en Ei=er Feu=er fei=ern Gei=er hau=en Mau=er

mau=ern sä=en schau=en Schau=er heu=en Bau=er schrei=en kau=en scheu=en Scheu=er Klau=e streu=en brau=en Brau=er Gräu=el blei=ern Steu=er Reu=e.

Zweite Uebung.

Zweisilbige Wörter mit einem h zwischen den Grundlauten, welches beim Lesen zur ersten Silbe gezogen wird.

Höh=e geh=en zieh=en nah=en Näh=e Schuh=e leih=en Ruh=e ruh=en seh=en Weih=er brüh=en blüh=en dreh=en Eh=e fäh=ig fleh=en zieh=en früh=e Kräh=e Küh=e näh=en mäh=en Müh=e müh=en.

Dritte Uebung.

Zweisilbige Wörter mit einem h zwischen den Grundlauten, welches beim Lesen zur letzten Silbe gezogen wird.

Be=haart be=hend ge=heim Bau=herr Be=huf Fein=heit Ge=heiß Brau=haus O=heim be=herrscht Ge=häg Lau=heit be=herzt Ge=hirn be=haut Ge=heul be=hackt Ge=hör Ge=hörn ge=heizt Ge=hülf ge=hörnt Ge=halt Frei=herr Ge=hölz da=her.

Vierte Uebung.

Zweisilbige Wörter mit einem b zwischen den Grundlauten, welches fast wie w gelesen wird.

Aber beben Bibel Biber Bube eben Eber Fabel Fibel Fieber Gabe geben Gabel Giebel Graben Grube treiben schreiben haben Haber Habicht Haube Habe heben Hobel Knabe Knebel Kübel laben Liebe Leben Laube Leber loben neben Rabe Rebe reiben schaben toben Taube rauben Räuber bleiben Schraube Traube Glaube glauben Übel.

Fünfte Uebung.

Zweisilbige Wörter mit verschiedenen einzelnen Mitlauten zwischen den Grundlauten.

Asche mager Name röcheln leiden Wiese Rose waschen

baden Lüge Eiche pudern Tafel täfeln tauschen Häute hömisch kugeln Raupe Weide jagen suchen Seiler Käufer Fischer Christen Christus zeitig Eile Seele Löwe Ofen lesen Schaufel Vogel Nadel Jäger Eichel wagen suchen meiden eisern schmeicheln sprechen schweichen schneiden.

Sechste Uebung.

Zweisilbige Wörter mit zwei gleichen Mitlauten zwischen den Grundlauten.

Anna bitten essen Wasser Affe Schiffe Ebbe Egge Widder Flagge sollen Löffel Kappe Treppe kommen Elle Keller können Müller Wille Zimmer Jammer murren Sommer Himmel Sonne wissen Gasse Nässe pappen Puppe Pappel Suppe Teppich Bitte.

Siebente Uebung.

Zweisilbige Wörter mit zwei ungleichen Mitlauten z chen zwei Grundlauten.

Singen fangen ringen Dinge Gänge Jungen Hunger Ringe Zunge Dünger düngen bange langen Engel mangeln Wange Angel Zunge.

Denken zanken danken Zänker Lenker winken Bänke Funken Junker senken Enkel dünken Anker sinken Onkel Henker Ranken.

Setzen hetzen Katze Sätze netzen Stütze putzen witzig schützen schätzen stutzen.

Blüthe rathen muthig kothig wü hend nöthen löthen röthen Räthe gethan Pathe.

Bahnen mahlen Mahle Fehde spuhlen Ähre Gemse Amsel mancher München wünschen helfen Pulver salzen horchen Kirche Kirschen Churfürst christlich scherzen Seufzer Mörde kargen gichtisch Peitsche Achsel Silber blenden Pfragne trampeln klagbar Kästchen Mädchen Bamberg.

Achte Uebung.

Zweisilbige Wörter mit drei und mehren Mitlauten zwischen den Grundlauten.

Unglück Unkraut Antrieb standhaft erspart dankbar Empfang gelblich Entwurf pflichtlos trumpfen Durchbruch fruchtbar Durchsicht Nachdruck Verdruß zertheilt plätschern Krankheit prinzlich Handlung glimpflich Ordnung stampfen Freundschaft schriftlich Bildniß schwärzlich Reichthum Irrthum Vortrag.

Neunte Uebung.

Dreisilbige Wörter.

Abbitte Gewissen hinfallen belohnen durchsichtig Einlage nachdenken Verzeichniß wegwerfen zudecken zertrennen abreißen Bedienter umständlich zerreiben Anrede Aufgabe auslegen einfältig Erziehung empfinden entsetzlich Enthaltung Umstände umgießen unfruchtbar Beamter Bekanntschaft beistehen zunehmen Chorrektor Charwoche Charakter.

Empfindlich wunderbar arbeitslos vernünftig Messerchen arbeitsam Bewegung Eitelkeit entdecken erinnern Gehorsam Gesundheit Höflichkeit aufrührisch Meisterschaft Ankömmling Bedürfniß abrechnen abscheulich reuevoll blauäugig gutmüthig vollkommen Geheimniß Belohnung Fürstenthum bedenklich Büchelchen Väterchen Fensterlein.

Zehnte Uebung.

Viersilbige Wörter.

Aberglaube Blumengarten Donnerwetter Eisenhammer Freudenthränen Götzendiener Oberförster Handwerkszeuge Zuckerbäcker Nonnenkloster Pfirsichblüthe Schwesterkinder gottesfürchtig Sommerhüte Frühlingsblume Affenliebe Bürgerwache Distelvogel Ehrensäule Federmesser Glaubenslehre Jägertasche Herzensgüte Pflegemutter achtungswürdig Winterfreuden hochansehnlich Freudengeschrei Herbstzeitlose.

Eilfte Uebung.

Fünf und mehrsilbige Wörter.

Augenentzündung Begriffsentwicklung Danksagungsschreiben Eisenarbeiter Getreidearten Handwerksmißbräuche Prüfungsgesänge Rechnungsaufgaben verehrungswürdig Lasterhaftigkeit Neujahrsgeschenke Vaterlandsliebe unverantwortlich Zeitungsnachrichten.

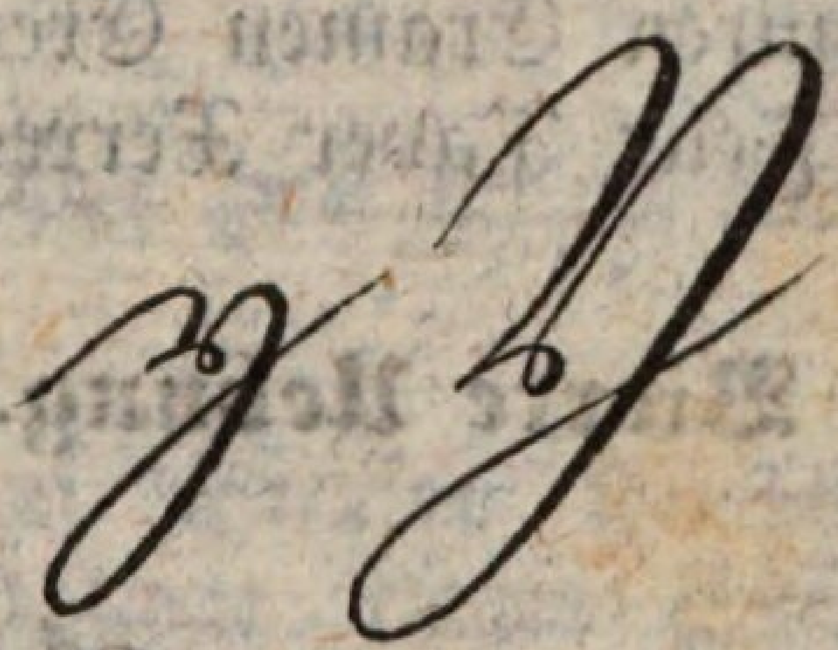
Familienvater Erziehungsanstalten Intelligenzblätter Traumauslegereien Unterscheidungszeichen Begehrungsvermögen Druckfehlerverzeichniß Erkenntnißvermögen Niedergeschlagenheit Unverantwortlichkeit.

Familienvermögen Buchdruckerkunsterfindung Obermalzaufschlagsinspektor Feuerversicherungsanstalt Naturalienkabinet Obervormundschaftsrechnung Landgerichtsdienersgehülfe.

Achte Stufe.

Wörter mit entlehnten Buchstaben.

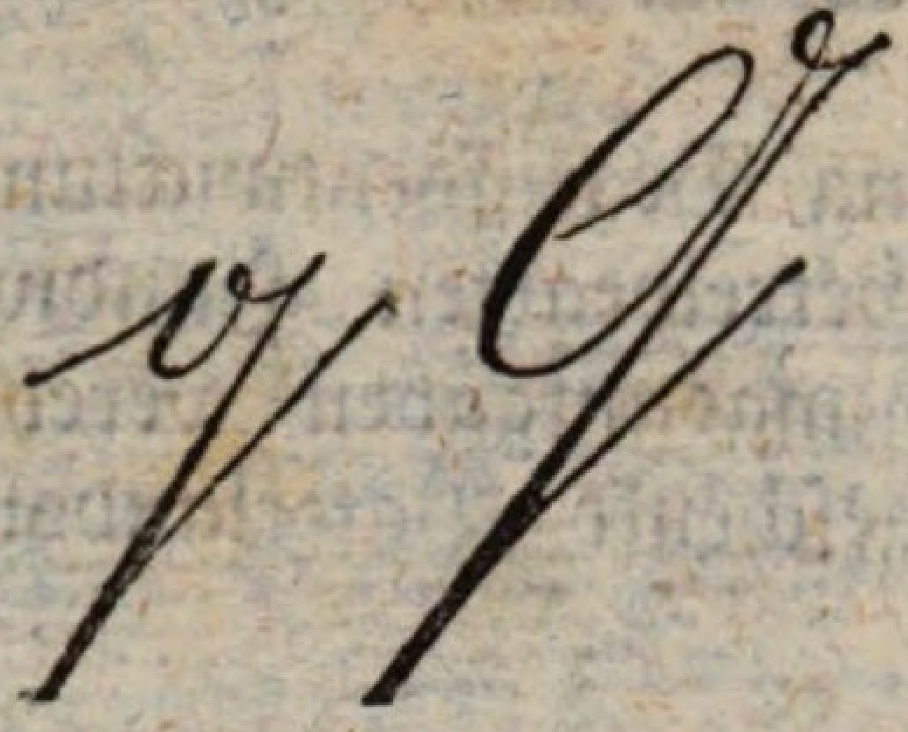
Erste Uebung.



y Y wie i

Sey seyn bey Ey Bayern bayerisch Bayreuth Tyrol Ägypten Hypothek Zänkerey Prahlerey Näscherey Betrügerey Schlägerey Arzney drey Bley Sylbe Yung York Ypsilon Chyrurg Chyrurgie Chyna.

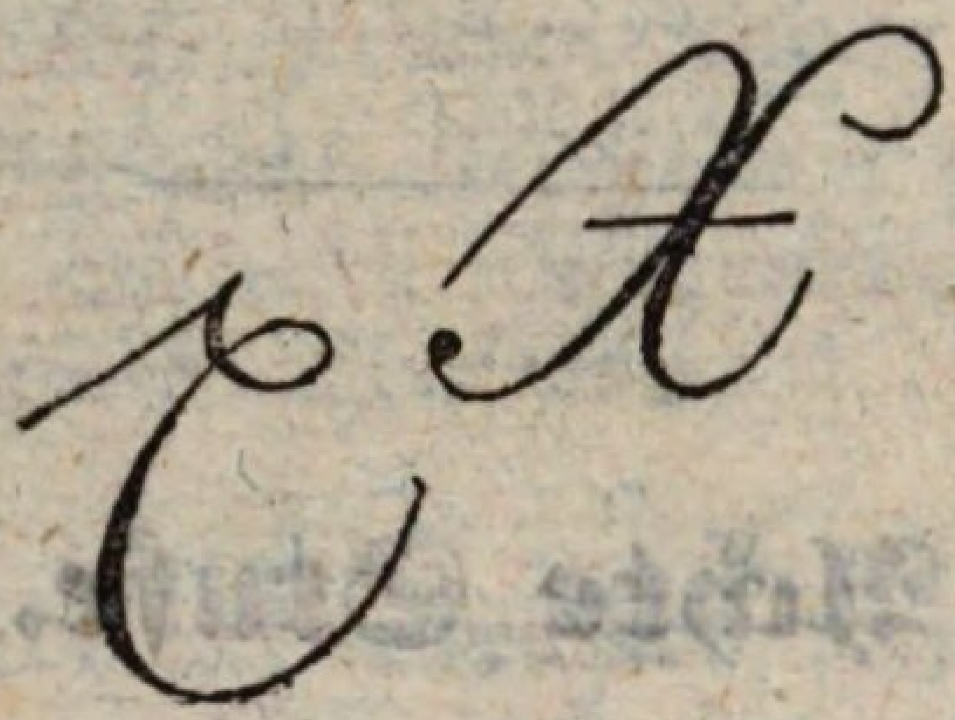
Zweite Uebung.



q Q wie kw

Qual quälen Quelle quillt quellen quetschen Quaste Quartal Quittung quittiren Quartier Quitte Quint Quentel Quecken bequem Bequemlichkeit Äquator.

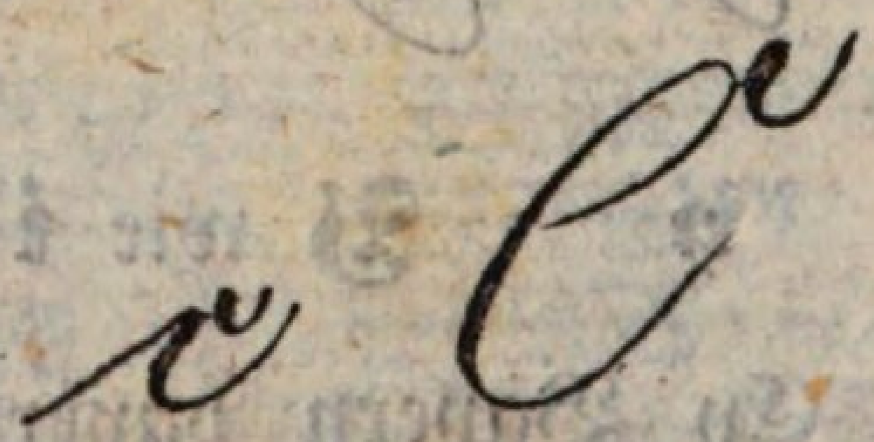
Dritte Uebung.



x X wie ks

Axe Axt Bux fix Fixstern Hexe Taxe taxiren Taxator fexiren exerziren exequiren Examen Exempel Exemplar exemplarisch Maximilian Felix Xaver Xerxes.

Vierte Uebung.



c C wie k

(vor a o u und allen Mitlauten.)

Carolina Caplan Carnarienvogel Castor Carfiol Carmin Cattun Caserne Cavallerist Conrad Compliment Commissär Collekte Confect Consonant Vocal Cur curiren Accord accurat Credit Doctor Rector Scribent Clavier Tact Act.

c C wie z

(vor e i ä ö.)

Centner Ceremonie Ceder Concert Cisterne Citrone Cider Accise Crucifix Cäcilia.

Fünfte Uebung.

ph wie f.

Philipp Pharisäer Philisthäer Physikus Phylosoph Phantasie Joseph Christoph Adolph Sophie Prophet prophezeien Colophonium Amphybien.

Sechste Uebung.

ti wie zi.

(Vor zwei Grundlauten.)

Nation national Station stationiren Portion Ration Pontius Motion Patient Titius Lektion Composition Proportion Constitution.

Neunte Stufe.

Uebung im Schreiben und Lesen zu Sätzen verbundener Wörter.*)

Erste Uebung.

Der Mensch.

1. Sein Leib.

Ich bin ein Mensch.

Als Mensch bestehe ich aus Leib und Seele.

Leib heißt Alles zusammengenommen, was ich an mir bewegen kann.

Er hat drei Theile, nämlich Kopf, Rumpf und Glieder.

Der oberste Theil des Leibes ist der Kopf, dessen obere und hintere Seite mit Haaren bewachsen ist, und Schädel genannt wird.

Das mittelste Fleckchen des Schädels heißt der Wirbel.

An beiden Seiten sind die Schläfe und die Ohren.

Vorne ist das Angesicht. Da sehe ich die Stirne, die Augen mit den Augenbraunen und Augenliedern, die Nase, den Mund mit den Lippen, die Wangen und das Kinn.

Inwendig im Munde ist die Zunge, das Zahnfleisch mit den Zähnen, der Gaume und der Schlund.

Zwischen dem Kopfe und dem Rumpfe ist der Hals, mit der Luft- und Speiseröhre.

---

*) Läßt der Lehrer diese Sätze seine Schüler nach und nach auswendig lernen und unterhält er sich öfters mit denselben in katechetischer Form darüber, so legt er auch ohne besonderen Katechismus den Grund zu einem wahrhaft bildenden Religionsunterricht.

Der hintere Theil des Halses heißt das Genick.

Der Rumpf hat zwei Theile: den Ober- und den Unterleib.

Zum Oberleibe gehören die Schultern, der Rücken, die Seiten und die Brust.

Den Unterleib bilden der Bauch, die Hüften und das Kreuz.

Im Rumpfe liegen die Eingeweide.

Die Glieder meines Leibes sind zwei Arme und zwei Beine.

Jeder Arm hat drei Theile: Oberarm, Unterarm und Hand.
An der Hand sind fünf Finger. Sie heißen: der Daumen, der Zeigefinger, der Mittelfinger, der Goldfinger und der kleine Finger.

Zu den Beinen gehören die Schenkel, das Knie, das Schienbein, die Wade, die Knöchel und die Füße mit der Ferse, der Fußsohle und den Zehen.

2. Seine Seele.

Mit den Augen kann ich sehen, mit den Ohren hören, mit der Nase riechen, mit dem Gaumen schmecken, mit dem Munde reden, mit den Händen arbeiten, mit den Füßen gehen, mit dem ganzen Leibe fühlen.

Dieses Alles könnte ich aber nicht, wenn nicht Etwas in mir wäre, das Alles dieses bewirkte.

Dieses Etwas in mir ist nicht der Leib selbst, sondern etwas von dem Leibe ganz Verschiedenes.

Wäre der Leib selbst dieses Etwas, so müßte auch der todte Mensch noch sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen

und sich bewegen können; weil er noch Augen, Ohren, eine Nase, einen Mund, Nerven und Glieder hat.

Da aber der todte Mensch dieses Alles nicht kann, so muß nothwendig das Etwas von ihm weg seyn, das noch in dem Leibe anderer lebender Menschen ist.

Dieses Etwas, das im Leibe wirkt, und macht, daß er lebt und sich bewegt, ist die Seele.

Die Seele ist vollkommener als der Leib.

Der Leib ist nur die Wohnung oder das Werkzeug der Seele; die Seele ist der eigentliche Mensch.

Wenn ich z. B. sage: Ich fühle Kälte, ich bin fleißig, ich will schreiben, so ist die Seele dieses Ich, und nicht der Leib.

Leib und Seele sind also mit einander fest verbunden; sie wirken gegenseitig auf einander.

Die Seele will etwas, und der Leib bewegt sich, ihren Willen auszuführen.

Dieses gegenseitige Wirken des Leibes und der Seele machen das Leben des Menschen aus.

Wird der Leib des Menschen so außer Thätigkeit gesetzt, daß er den Willen der Seele nicht mehr vollziehen kann, dann erfolgt der Tod.

Nach dem Tode wird der Leib zur Erde, die Seele aber bleibt.

3. Seine Vorzüge vor dem Thiere.

Auch das Thier besteht aus Leib und Seele.

Aber es ist ein großer Unterschied zwischen dem Leibe und der Seele eines Menschen und eines Thieres.

Der Leib des Menschen hat eine aufrechte Gestalt, Sprache und Glieder, mit denen er die verschiedensten Arbeiten und Künste verrichten kann; der Leib des Thieres nicht.

Die Seele des Menschen ist mit Vernunft und freiem Willen begabt; nicht so die Seele des Thieres.

Durch die Vernunft kann der Mensch das Wahre vom Falschen, das Recht vom Unrechte und das Gute vom Bösen unterscheiden.

Durch den freien Willen kann der Mensch das Gute thun und das Böse meiden.

Daher soll der Mensch seine Vernunft zur Erlernung vieler nützlicher Dinge, und seinen freien Willen nur zum Guten, nicht zum Bösen gebrauchen.

Zweite Uebung.

Der Mensch in Gesellschaft mit anderen Menschen.

1. Vom Betragen gegen Andere überhaupt.

Die Vernunft und der freie Wille sind bei jedem Menschen dieselben.

Was jeder Einzelne will, das wollen Alle; und was Alle nicht wollen, das will auch kein Einzelner.

Kein Mensch will, daß man ihm das Seinige nehme, ihn beschimpfe und am Leibe verletze.

Alle Menschen wollen, daß man ihnen helfe, wenn sie Noth leiden und der Hülfe bedürfen.

Wenn nun alle Menschen das wollen; so ist's ein allgemeiner Wille :und ein allgemeiner Wille heißt ein Gesetz.

Das allgemeine Gesetz, das jeder Mensch beobachten muß, wenn er ruhig und zufrieden in Gesellschaft seines

Gleichen leben will, heißt: Betrage dich immer so, wie du willst, daß alle vernünftige Wesen in der Welt sich betragen möchten.

Aus diesem allgemeinen Gesetze folgen die zwei Naturgesetze: Was ich will, das man mir thue, das soll ich auch Andern thun, so viel es seyn kann und seyn darf. Und

Was ich nicht will, das man mir thue, und worüber ich mich mit Recht beklagen könnte, das soll ich auch Anderen nicht thun.

Was man nun nach diesen zwei Naturgesetzen einem Anderen thun darf, ohne daß er sich darüber beklagen kann, das nennt man Recht.

Was man aber nach diesen Gesetzen gegen Andere nicht thun darf, das nennt man Unrecht.

2. Besondere Verhaltungsregeln gegen den Nächsten.

Jeder Mensch ist so gut ein Mensch, als ich.

Ich will also auch alle Menschen als meine Brüder und Schwestern lieben.

Ich will mich hüten, daß ich Andere niemals zum Bösen verleite, oder vom Guten abhalte.

Wenn ich bei meinen Geschwistern oder bei Anderen etwas Unrechtes sehe; so will ich ihnen sagen, daß sie es nicht thun sollen; oder will es lieber gleich meinen Ältern oder solchen Leuten anzeigen, die helfen können, und helfen müssen.

Wenn ich, wie immer, dazu helfen kann, daß Andere etwas Gutes hören oder lernen können, so will ich es mit Freuden thun: ich will ihnen auch, was ich Gutes gehört oder gelesen habe, sagen, und ihnen mein Büchlein leihen.

Ich will mich in Acht nehmen, daß ich Anderen keinen Schaden zufüge.

Ich will Jedem das Seine lassen und geben, und nicht das Geringste entwenden; auch keine fremde Sachen verderben.

Ich will Andere nicht um das Gute beneiden, und ihnen kein Uebel gönnen.

Von Anderen will ich ohne Noth nichts Böses reden; sie nicht falsch anklagen; nicht lügen und betrügen.

Ich will nicht feindselig, mürrisch oder zänkisch seyn. Wenn mich auch Jemand beleidiget, so will ich ihm wieder verzeihen.

Mit denen, die fehlen, oder Böses thun, will ich Geduld und Mitleid haben, und denken, daß ich auch viele Fehler begehe.

Ich will keinen Menschen verachten; denn keiner ist so schlecht, daß er nicht doch noch viel Gutes an sich hätte: keiner so schlimm, daß er sich nicht mehr bessern könnte. Ich will also von Andern immer lieber Gutes als Böses denken und reden.

Ich will Anderen keine Schimpfnamen geben; nicht über alte, arme oder krüppelhafte Leute spotten. Die alten Personen will ich ehren, und mit den Unglücklichen will ich Mitleid haben.

Gegen alle Menschen will ich freundlich, höflich und dienstfertig seyn, und ihnen eine Gefälligkeit erweisen, wo und wie ich kann.

Dritte Uebung.

Der gute, — der böse Mensch.

1. Erklärung der Begriffe gut — bös.

Wenn ich mich nur gegen meine Mitmenschen gut betrage, so bin ich noch nicht durchaus ein guter Mensch.

Ein durchaus guter Mensch ist derjenige, der nur das will und thut, was gut ist.

Gut ist, was jeder vernünftige Mensch wünschen muß, daß es so seyn soll.

Wer nur das will und thut, was böse ist, der ist ein böser Mensch.

Böse ist das, was jeder vernünftige Mensch wünschen muß, daß es nicht geschehen soll.

Auch muß ich, um durchaus gut zu seyn, stets wollen und thun, was gut ist.

Den guten Willen kann Jeder zu allen Zeiten haben.

Aber alle Mal das Gute zu thun, steht nicht immer in den Kräften des Menschen; er soll aber auch nur das Gute thun, in so weit er es thun kann.

Wenn ein Mensch bei seinem besten Willen das Gute nicht thun kann, so hört er deßwegen doch nicht auf, ein guter Mensch zu seyn; denn sein Wille ist gut.

Wenn aber ein Mensch Gutes thut, und den Willen nicht hat, das Gute zu thun, so ist er kein guter Mensch; denn es fehlt ihm am guten Willen.

Um also ein guter oder böser Mensch zu seyn, kömmt es hauptsächlich auf den Willen an. Ist der Wille gut, so ist er ein guter; ist aber der Wille bös, so ist er ein böser Mensch.

2. Das Gewissen als Erkenntnißquelle des Guten und Bösen.

Um in jedem Falle zu wissen, was gut und böse ist, darf ich nur auf mein Gewissen Acht geben.

Das Gewissen ist eine innere Stimme, welche mir sagt:

Das ist gut, das sollst du thun; oder: Das ist bös, das sollst du nicht thun.

Wenn ich der Stimme des Gewissens folge, so ist es mir wohl ums Herz; ich bin vergnügt, und mit mir selbst zufrieden; ich habe ein ruhiges Gewissen.

Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.

Ein gutes Gewissen ist eine eherne Schutzmauer.

Wer ein gutes Gewissen hat, findet sein tägliches Brod.

Gutes Gewissen ist ein stetes Wohlleben.

Ein gutes Gewissen ist ein lebendiger Zeuge im Herzen.

Ein gutes Gewissen ist besser, als hundert Zeugen.

Auf der Welt ist nichts ohne Furcht, als ein gutes Gewissen.

Das Gewissen ist des Menschen Schuldenbuch.

Wenn ich aber meinem Gewissen nicht folge, und Böses thue, so bin ich unruhig und mit mir selbst unzufrieden; ich schäme und fürchte mich, ich habe ein unruhiges Gewissen.

Ein böses Gewissen ist Ankläger, Richter, Zeuge und Henker zugleich.

Ein böses Gewissen hat Wolfszähne.

Böses Gewissen, böser Gast.

Böse Augen und ein böses Gewissen können das Licht nicht leiden.

Vierte Uebung.

Der gute Mensch verdient Belohnung, der Böse aber Strafe.

1. Nothwendigkeit der Belohnungen und Strafen.

Einem guten Menschen muß man wünschen, daß es wohl ergehe; denn er hat es durch seine guten Gesinnungen und Handlungen so verdient; der gute Mensch hat Verdienst.

Das Wohlergehen, das ein guter Mensch verdient hat, nennt man Belohnung; der gute Mensch soll belohnt werden.

Der böse Mensch aber verdient, daß es ihm übel ergehe; denn er hat es wegen seinen bösen Gesinnungen und Handlungen so verdient; der böse Mensch hat Schuld.

Das Uebelergehen, das der böse Mensch verschuldet hat, nennt man Strafe; der böse Mensch soll gestraft werden.

Wenn das Gute nicht belohnt, und das Böse nicht bestraft würde; so würde das Böse immer mehr zunehmen, es würde nichts als Unordnung unter den Menschen seyn.

Daher muß jeder vernünftige Mensch wünschen, daß das Gute belohnt, und das Böse bestraft werde.

Die Belohnung soll den guten Menschen ermuntern, daß er gut bleibe, und immer besser werde.

Die Strafen sollen den bösen Menschen abhalten, daß er nicht mehr Böses thue.

2. Es muß Obrigkeiten geben, die das Gute belohnen, und das Böse strafen.

Soll das Gute belohnt, und das Böse bestraft werden, so muß es Menschen geben, welche die Macht haben, dieses zu thun.

Die, welche die Macht haben, das Gute zu belohnen,

und das Böse zu bestrafen, heißt man, weil sie gleichsam über die Anderen gesetzt — ihnen vorgesetzt sind, Obrigkeiten, Obere, Vorgesetzte.

Die Obrigkeiten sind also besonders nothwendig, um das Gute zu belohnen, und das Böse zu bestrafen.

Ehe aber die Obrigkeiten belohnen und strafen können, müssen sie zuvor untersuchen, was zu belohnen und zu strafen ist; daher werden sie auch Richter genannt.

Wenn die Obrigkeiten auch erkannt haben, was zu belohnen und zu strafen ist, so dürfen sie in ihren Belohnungen und Strafen doch nicht nach Willkühr verfahren, sondern müssen belohnen und strafen, wie es ein Jeder verdient hat.

Durch die Belohnungen und Strafen der Obrigkeiten soll also die gute Ordnung unter den Menschen erhalten werden; es soll des Guten immer mehr, und des Bösen immer weniger werden.

Ein guter Mensch hat daher nicht Ursache, sich vor der obrigkeitlichen Gewalt zu fürchten, sondern nur der böse.

3. Pflichten gegen die Obrigkeiten überhaupt.

Wenn ich mich nun befleiße, immer nur das zu thun, was recht und gut ist, so habe ich auch nicht die Obrigkeiten zu fürchten.

Ich will mich also den bürgerlichen Gesetzen und der gesellschaftlichen Ordnung in dem Lande, das ich bewohne, unterwerfen, weil sonst die Gesellschaft nicht bestehen könnte, und ich aller ihrer Vortheile entbehren müßte.

Ich will die Verordnungen der Obrigkeiten gewissenhaft befolgen; denn sonst wären die weisesten, auf das gemeine Beste abzielenden Gesetze, die sie zu geben schuldig ist, umsonst.

Den Regenten und alle zur Regierung des Landes und

zur allgemeinen Sicherheit angestellten Personen jedes Standes will ich als Vollzieher der Gesetze und Erhalter der Ruhe ehren.

Den Aussprüchen des Richters will ich pünktlich gehorchen; weil ihm sonst die Pflicht, gerecht zu richten, und ohne Ansehen der Person das Gute zu belohnen und das Böse zu bestrafen, vergebens aufgelegt wäre.

Die zu Regierungs- und Sicherheitskosten nothwendigen Landesabgaben aller Art will ich auf's Gewissenhafteste entrichten; weil der Dieb, der mir das Meinige nimmt, nur einen Menschen bestiehlt, ich aber, wenn ich die Landeseinnahme betrüge, alle meine Mitbürger bestehle.

Habe ich gerechte Beschwerden zu führen, so will ich sie mit Ehrfurcht und Bescheidenheit am rechten Orte anbringen: die Obrigkeit muß mich hören, und mir helfen.

Jeden Aufwiegler und Ruhestörer will ich als meinen Feind betrachten, der die gemeine Wohlfahrt, von der die Meinige ein Theil ist, umstürzen will.

4. Pflichten gegen die Obrigkeiten der Kinder insbesondere.

Meine Ältern will ich als meine erste und nächste Obrigkeit lieben, und sie als die Urheber meines Lebens und alles Guten, das ich genieße, dankbar ehren.

Die Befehle meiner Ältern will ich achten; denn sie sind meine einzigen besten Freunde, die mich lieben und es gut mit mir meinen.

Wenn ich von meinen Ältern meiner Fehler wegen gestraft werde, so will ich nicht mürrisch seyn; denn wer fehlt, verdient Strafe, und die Böses thun, müssen es büßen.

Im Alter, wo sich meine Aeltern nichts mehr verdienen können, will ich sie mit kindlicher Liebe und Sorgfalt unterstützen; denn wer seiner Ältern vergißt, gehört nur halb noch der Menschheit, und wer ihres Todes sich freut, hört auf Mensch zu seyn.

Pflegeältern, welche die Stelle der wirklichen Ältern vertreten, will ich mit gleicher Liebe, Ehrerbietung und Dankbarkeit empfangen.

Auch meine Lehrer und geistlichen Vorgesetzten will ich lieben und ihnen gehorsam seyn; denn sie sind nach meinen Ältern meine größten Wohlthäter, und haben ein vorzügliches Recht auf meine Liebe und Folgsamkeit.

Der beste Dank, den ich meinen Lehrern und Seelenhirten erweisen kann, besteht darin, daß ich ihnen durch Gehorsam, Fleiß und Aufmerksamkeit Freude zu machen suche, und Alles vermeide, womit sie beleidiget oder betrübt werden können.

Sollte ich denn doch eines Fehlers wegen gestraft werden müssen, so will ich nicht nürrisch seyn, sondern denken: Vaterzorn kann ein Kind schon tragen.

Auch dann noch, wenn ich aus der Schule entlassen bin, und meine Lehrer und Schulaufseher nicht mehr brauche, will ich in ihnen die Männer ehren, die mich zum nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft gebildet haben, und meinen Dank durch Befolgung ihrer nützlichen Lehren und väterlichen Ermahnungen zeigen.

Fünfte Uebung.

Die brigkeiten sind nicht im Stande, alles Gute zu belohnen, und alles Böse zu bestrafen. — Es muß ein Gott seyn.

So viele Mühe sich die Obrigkeiten geben, zu erforschen was unter den Menschen Gutes und Böses geschieht; so bleibt doch viel Gutes und viel Böses verborgen.

Weil nun viel Gutes und viel Böses verborgen bleibt, so können die Obrigkeiten auch nicht alles Gute belohnen und nicht alles Böse strafen. Nur jene Handlungen, die ihnen bekannt werden, können sie belohnen oder strafen.

Eine gute Handlung ist belohnungswürdig, in so ferne sie von einem guten Willen herkömmt.

Eine böse Handlung ist bestrafungswürdig, in so ferne sie von einem bösen Willen herkömmt.

Ob der Wille gut oder bös war, können die Obrigkeiten zwar oft aus den Handlungen selbst abnehmen; aber doch nicht alle Mal.

Auch kann es leicht geschehen, daß sich ein böser Mensch äusserlich als gut anstellt, und so ohne Strafe durchkömmt, oder gar belohnt wird, anstatt gestraft zu werden.

Und wenn die Obrigkeiten auch alles Gute, das geschieht, richtig erkännten, so sind sie doch nicht so mächtig, dasselbe nach Verdienst zu belohnen.

Da nun nichts Gutes unbelohnt, und nichts Böses unbestraft bleiben soll, die mächtigsten Obrigkeiten aber nicht so mächtig sind, daß sie alles Gute belohnen und alles Böse bestrafen können, so muß Einer seyn, der alles Gute erkennen und belohnen, und alles Böse erkennen und strafen kann.

Derjenige, der alles Gute belohnen und alles Böse strafen soll, muß heilig, allwissend, allmächtig und gerecht seyn.

Dieses heilige, allwissende, allmächtige und gerechte Wesen nennt man mit einem Worte Gott.

Sechste Uebung.

Kenntniß Gottes.

1. Es ist ein Gott.

Gott können wir nicht sehen, weil er keine sichtbare Gestalt hat; wir sehen aber seine Werke, und aus diesen lernen wir ihn kennen.

Unter Werke Gottes versteht man Himmel und Erde,

und Alles, was am Himmel und auf der Erde ist. Man nennt sie gewöhnlich mit einem Worte die Welt.

In der Welt sind sehr viele lebendige und leblose Geschöpfe.

Von den vielen lebendigen Geschöpfen sehe ich in der Luft allerlei Vögel, im Wasser allerlei Fische, und auf der Erde allerlei große und kleine, zahme und wilde Thiere. Das vornehmste unter allen aber ist der Mensch.

Von den leblosen Geschöpfen sehe ich auf der Erde verschiedene Pflanzen, Kräuter, Blumen, Gesträuche, Bäume ꝛc. verschiedene Arten von Erden und Steinen. Am Himmel oder dem Firmamente sehe ich Sonne, Mond und Sterne.

Alle die vielen Geschöpfe in der Welt haben ihren Nutzen, und keines ist umsonst da.

Die Steine dienen zur Festigkeit der Erde, zum Bauen der Kirchen und Häuser und zur Bereitung vieler anderen nöthigen Sachen.

Die Pflanzen geben Menschen und Thieren Nahrung; sie dienen uns zur Kleidung, zu Arzneien und auch zur Freude.

Die vielen Thiere dienen uns zur Erleichterung unserer Arbeiten, zu unserer Nahrung und Kleidung und auch zu unserem Vergnügen.

Die Sonne gibt der Erde Licht und Wärme. Ohne dieses Licht könnte man nicht sehen, und ohne diese Wärme könnte man nicht leben, Nichts könnte wachsen und zeitig werden.

In der Welt ist auch die schönste Ordnung. Die Sonne hat ihre Zeit, wo sie auf- und untergeht. Die Sonne leuchtet beim Tage, der Mond bei der Nacht. Tag und Nacht und die vier Jahreszeiten wechseln ordentlich mit einander ab.

Jede Jahreszeit hat ihren Nutzen und ihre Annehmlichkeiten.

Im Frühlinge wird es allmählig warm, die Vögel singen, die Bäume blühen, die Felder und Wiesen grünen und die schönsten Veilchen und Blumen schmücken die Fluren.

Im Sommer kommen die meisten Früchte zur Zeitigung, und Korn, Weizen und Gerste werden gesammelt, und für den Winter aufbewahrt.

Im Herbste nimmt die ermüdende Hitze des Tages immer mehr ab, Äpfel und Birnen, Zwetschgen, Trauben ꝛc. werden vollends reif und verschaffen uns die gesandesten Speisen.

Im Winter ruht die Erde, wie der Mensch im Schlafe, von ihren Arbeiten aus, und sammelt sich neue Kräfte, damit sie im kommenden Jahre wieder Früchte bringen und alle Geschöpfe damit ernähren kann.

Diese Welt mit den unzähligen Geschöpfen hat sich unmöglich selbst machen und so nützlich und ordentlich einrichten können; denn dieß kann nicht einmal ein kleines Haus.

Von Ungefähr ist die Welt auch nicht entstanden, weil von Ungefähr, das ist, ohne hinlängliche Ursache, gar Nichts entsteht.

Hat sich die Welt nicht selbst gemacht, und ist sie nicht von Ungefähr entstanden, so muß Einer seyn, der sie gemacht und so ordentlich und nützlich eingerichtet hat.

Den, der die Welt gemacht und so nützlich und ordentlich eingerichtet hat, nennen wir Gott — den Schöpfer des Himmels und der Erde.

2. Gott ist ewig, allmächtig, allweise und allgütig.

Gott ist der Schöpfer der Welt. Er muß also auch

schon vor der Welt da gewesen seyn, weil der Baumeister allemal eher da ist, als das Haus, das er macht.

Kein Ding hat Gott sein Daseyn geben können, weil Nichts da gewesen ist, bevor Gott es gemacht hat.

Gott ist viel herrlicher und vornehmer, als die ganze Welt. Wenn nun die Welt nicht von Ungefähr entstehen konnte, so dürfen wir noch weit weniger denken, daß Gott von Ungefähr entstanden sey.

Ist Gott von Niemanden erschaffen worden, und auch nicht von Ungefähr entstanden, und doch schon vor der Welt da gewesen, so muß er immer da gewesen seyn.

Gott ist der Herr aller Dinge, Nichts kann ihm sein Daseyn nehmen; er wird also auch immer seyn.

Was immer gewesen ist, und immer seyn wird, das ist ewig. Gott ist immer gewesen, und wird auch immer seyn, also ist er ewig.

Da Gott ewig ist, so können wir immer unsere Zuflucht zu ihm nehmen, immer auf ihn vertrauen.

Gott hat die ganze Welt und alle Dinge in der Welt aus Nichts hervorgebracht; er muß also ein höchst mächtiges Wesen seyn.

Gott hat die Welt aus Nichts hervorgebracht, heißt: Gott hat Nichts dazu gebraucht, um die Welt hervorzubringen. Er durfte nur wollen, und es war da, was er wollte.

Wenn Gott so mächtig ist, so sollen wir in allen unseren Angelegenheiten unsere Zuflucht zu ihm nehmen; denn er kann uns in Allem helfen, er ist allmächtig, das ist, er kann Alles, was er will, ihm ist Nichts unmöglich.

Gott hat Alles in der Welt ordentlich eingerichtet; er muß also ein höchst verständiges und weises Wesen seyn.

Wenn Gott ein so verständiges und weises Wesen ist, so sollen wir Alles, was sich in der Welt ereignet als Anordnung Gottes betrachten, und denken: Gott hat Alles recht und gut gemacht.

Gott hat Alles in der Welt theils zu unserem Nutzen, theils zu unserem Vergnügen erschaffen; er muß also ein höchst gütiges Wesen seyn.

Wenn nun Gott so gütig gegen uns ist, so sollen wir ihn auch vom Herzen lieben, und in Allem nur darauf bedacht seyn, wie wir ihm wohlgefallen.

3. Gott erhält und regiert Alles.

Gott hat die Welt nicht nur erschaffen, er erhält und regiert sie auch.

Wollte Gott die Welt nicht erhalten und regieren, so würde sie gar bald in Unordnung gerathen, und zuletzt ganz zu Grunde gehen.

Uns Menschen erhält Gott, indem er uns Nahrung, Kleidung und Alles gibt, was wir zur Erhaltung unseres Lebens und unserer Gesundheit nöthig haben.

Gott ordnet auch Alles, was uns immer begegnen mag, zu unserem Besten an. Ohne ihn geschieht Nichts; Gott regiert Alles.

Wenn daher in irgend einem Hause Jemand krank wird, so sagen die frommen Leute: Es war Gottes Wille, daß diese Person krank ward.

Wenn der Kranke wieder gesund wird, so heißt es: Gott ließ ihn wieder gesund werden.

Wenn Jemand zu Grabe getragen wird, und die guten Leute weinen, so sagt man: Gott hat's gethan. Der Herr hat's gethan.

Wenn der Hagel die Fenster einschlägt und die Feldfrüchte verwüstet, so tröstet sich der fromme Ackersmann damit: Gott wollt' es so. Der Herr wollt' es so.

Wenn die Leute zwischen Hoffnung und Furcht leben, und nicht wissen, was werden wird, so sagen sie zu einander: Der Herr wird's recht machen.

Diese väterliche Fürsorge Gottes, die Alles in der Welt erhält und regiert, nennt man Fürsehung Gottes.

Wenn also Gott allfürsehend ist, so sollen wir nicht zu ängstlich sorgen, und uns in Allem den Anordnungen Gottes überlassen.

4. Gott ist allgegenwärtig, allwissend, heilig und gerecht.

Gott thut, ordnet, richtet und wirket Alles, was in der ganzen Welt geschieht. Dieses könnte er nicht, wenn er nicht an allen Orten der Welt — nicht überall gegenwärtig wäre. Gott ist allgegenwärtig.

Gott ist überall. Er sieht uns, wenn wir gleich ihn nicht sehen.

Kommt dir einmal eine Lust an, heimlich etwas Böses zu thun, so denke nur: Gott, der höchste Herr Himmels und der Erde ist bei mir, sieht mich, und wird mich strafen; und du wirst nicht sündigen, und ein guter und glücklicher Mensch werden.

Gott ist immer an allen Orten der Welt gewesen, ist es noch, und wird es auch immer seyn. Er muß also auch Alles wissen, was von jeher in der ganzen Welt geschehen ist, was noch jetzt geschieht, und was noch künftig geschehen wird; daher ist er allwissend.

Gott weiß auch unsere geheimsten Gedanken, Reden und Handlungen.

Wenn nun Gott Alles weiß, was ich denke, rede und thue, so will ich allzeit und überall nur so denken, reden und handeln, wie es Gott wohlgefällig ist.

Gott kann aber nur an dem, was recht und gut ist ein Wohlgefallen haben; was unrecht und bös ist, kann ihm unmöglich gefallen, denn er ist heilig.

Wenn Gott, unser himmlischer Vater, heilig ist: so sollen auch wir, seine Kinder, heilig seyn.

Wir können heilig werden, wenn wir uns mit allem Eifer bestreben, immer zu thun, was gut, — und zu meiden, was bös ist.

Wenn sich der Mensch bestrebt, immer das Gute zu thun, und das Böse zu meiden, dann kann er von Gott hoffen, daß er ihn belohnen werde.

Zwar wird das Gute nicht immer schon in diesem Leben belohnt; es gibt aber noch ein anderes Leben, wo Gott das Gute gewiß belohnen wird.

Die Belohnung des Guten in dem anderen Leben nennt man Seligkeit.

Wenn sich aber der Mensch nicht bestrebt, das zu thun was gut, und zu meiden was bös ist, wenn er vielmehr, nur das Böse thut, dann hat er von Gott Strafe zu erwarten.

Das Böse wird auch nicht immer schon in diesem Leben bestraft; aber in dem anderen Leben kann die Strafe nicht ausbleiben.

Die Strafe des Bösen in dem anderen Leben nennt man Verdammniß.

Gott vergilt also jedem Menschen, wie er es verdient hat; das Gute belohnt er, das Böse bestraft er; das heißt: Gott ist gerecht.

Siebente Uebung.

Pflichten gegen Gott.

1. Das Gebet.

Das Böse ist oft angenehm und reizend, das Gute aber unangenehm und beschwerlich.

Wir würden daher nicht immer das Gute thun, und das Böse meiden können, wenn uns Gott nicht dazu behülflich wäre.

Damit uns Gott dazu helfe, daß wir allzeit das Gute thun, und das Böse meiden können, sollen wir ihn um seine Hülfe bitten, — wir sollen zu ihm beten.

Wenn wir zu Gott beten, so sollen wir so zu ihm reden, wie es uns um's Herz ist.

Wir sollen uns Gott beim Gebete wie unseren besten Vater vorstellen.

Ein gutes Kind stellt dem Vater, wenn es ihn um Etwas bittet, seine Bitte vor, und verspricht ihm, sich recht gut aufzuführen.

Hat ein gutes Kind von seinem Vater etwas Gutes erhalten, so danket es ihm dafür, und befleißt sich, das Gute wohl anzuwenden.

War ein gutes Kind ungehorsam, so bittet es den Vater reumüthig um Verzeihung, und verspricht ihm, sich zu bessern.

Eben so herzlich, wie ein gutes Kind zu seinem Vater redet, sollen wir, wenn wir beten, zu Gott reden.

Am öftesten sollen wir Gott bitten, daß er uns dazu helfe, unsere Fehler zu bessern, und immer verständiger und besser zu werden.

2. Andenken an Gott.

Wenn auch das Böse oft angenehm und reizend, das Gute aber unangenehm und beschwerlich ist: so soll uns doch das stete Andenken an den heiligen, allwissenden und gerechten Gott ermuntern, immer das Gute zu thun, und das Böse zu meiden.

Dieses Andenken an Gott heißt man **Religion.**

Religion ist nothwendig, um heilig und selig zu werden; denn ohne Religion würde uns Nichts abhalten, wenigstens im Geheimen Böses zu thun.

Um also heilig und selig zu werden, müssen wir Religion haben.

Daher muß unsere größte Sorge seyn, daß wir Gott und den Willen Gottes immer besser erkennen, und ganz nach Gottes Willen leben.

Kännt' ich die Lehre Gottes nicht,
Wie wenig hätt' ich Trost und Licht!

Zehnte Stufe.

Kenntniss der lateinischen Druckbuchstaben und Uebung im Lesen in dieser Schrift.

Erste Uebung.

Kenntniss der Buchstaben.

a	ä	b	ch	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n	o	ö	p
a	ä	b	ch	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n	o	ö	p
q	r	s	ſ	ß	sch	t	ſt	u	ü	v	w	x	y	z.			
q	r	s	ſ	ſs	sch	t	ſt	u	ü	v	w	x	y	z.			

𝔄	𝔄̈	𝔅	ℭ	𝔇	𝔈	𝔉	𝔊	ℌ	ℑ	𝔎	𝔏	𝔐	𝔑	
A	Ä	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M	N	
𝔒	𝔒̈	𝔓	𝔔	ℜ	𝔖	𝔖𝔠𝔥	𝔗	𝔘	𝔘̈	𝔙	𝔚	𝔛	𝔜	ℨ.
O	Ö	P	Q	R	S	Sch	T	U	Ü	V	W	X	Y	Z.

Zweite Uebung.

Kurze Sätze in Denk- und Sittensprüchen.

A. Auch wenn du ganz allein, sey fromm und gut,
der Höchste wacht, wenn jedes Auge ruht.

B. Brich gern dem Hungrigen dein Brod,
du kommst vielleicht auch einst in Noth.

Ch. Christum lieben, Laster fliehen
ist allem Wissen vorzuziehen.

D. Die Zierde der Jugend
ist Unschuld und Tugend.

E. Ehre Greise, liebes Kind!
weil sie deine Lehrer sind.

F. Fängst du dein Werk mit Beten an,
ist's um die Hälfte schon gethan.

G. Gute Sprüche, weise Lehren,
muſs man üben, nicht bloſs hören.

H. Hast Böses du gesehen, und es nachgemacht:
so bist so strafbar du, als der es erst vollbracht.

J. Je minder sich der Kluge selbst gefällt,
um desto mehr schätzt ihn die Welt.

K. Kind! denk' an deine Pflicht,
betrüb' die Aeltern nicht.

L. Lasst uns schon jetzt, obgleich noch klein,
recht arbeitsam und fleissig seyn.

M. Manche Schmerzen könntest du vermeiden;
willst du aber nicht, so musst du sie halt leiden.

N. Nimm für das Gute, das du hier gethan,
nie einen Lohn von Menschen an!

O. Ordnung und Reinlichkeit schmückt mehr als Putz;
ein reines Herz hasst auch des Leibes Schmutz.

P. Plaudern bringt dir keine Ehr,
rede wenig, höre mehr.

Q. Quäle nie ein Thier zum Scherz,
denn es fühlt wie du, den Schmerz.

R. Rühme, was dir rühmlich scheint,
Tadeln macht dir keinen Freund.

S. Seyd voll Verträglichkeit, ihr Schwestern und ihr Brüder:
die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reisst es nieder.

T. Thu nur das Rechte in deinen Sachen,
das andre wird sich von selber machen.

U. Und ist kein einz'ger Freund dir nah,
so ist der liebe Gott doch da.

V. Verweile gern in der Natur,
sie zeigt dir sichtbar Gottes Spur.

W. Wer nichts als Knabe lernt, der einst als Mann
nicht nützen — nicht beglücken kann.

X. Xerxes gross an Geld und Macht
fiel in einer einz'gen Schlacht.

Y. Ysop, gut, doch ohne Schein
lehret dich bescheiden seyn.

Z. Zürne nicht, verzeihe gern;
Dieses ist die Lehr' des Herrn.

Dritte Uebung.

Kurze Sätze in Sprüchwörtern.

Aller Anfang ist schwer. Uebung macht den Meister.

Alles hat seine Zeit. Die Zeit bringt Rosen.

Der Krug geht oft lange zum Brunnen, ehe ihn eine ungeschickte Hand zerbricht.

Wagen gewinnt; Wagen verliert.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Man muss auch harte Bretter bohren lernen.

Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden.

Kommt Zeit, kommt Rath.

Man muss nicht fliegen wollen, ehe einem Flügel gewachsen sind.

Jähe Sprünge gerathen selten.

Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Die Reue ist ein hinkender Bote.

Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen.

Etwas nicht können, ist nicht Schande; aber Schande ist's, es nicht lernen wollen.

Was wir gerne thun ,wird uns nicht sauer.

Auf einen Hieb fällt kein Baum.

Keiner wird als Meister geboren.

Gut Ding will Weile haben.

Fische fangen und Vögel stellen verdirbt manchen jungen Gesellen.

Es ist besser: ich habe, als — ich hätte.

Jung gewohnt, alt gethan.

Was Hännschen nicht lernt, lernt Hanns nicht mehr.

Morgenstunde hat Gold im Munde.

Müssiggang ist aller Laster Anfang.

Nach gethaner Arbeit ist gut feiern.

Junge Müssiggänger, alte Bettler.

Eine treue Hand geht durch's ganze Land.

Wie gewonnen, so zerronnen.

Borgen macht Sorgen.

Viele Pfennige machen auch einen Thaler.

Versprechen soll man nicht brechen.

Mit dem Masse, womit du missest, wird man dir wieder messen.

Wie die Arbeit, so der Lohn.

Wer Pech angreift, besudelt sich.

Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Ein räudig Schaf steckt eine ganze Heerde an.

Wenn dich böse Buben locken, so folge ihnen nicht.

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht leicht wieder.

Fasse dich zuerst an deiner Nase.

Kehre zuerst vor deiner Thür.

Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch endlich an die Sonne.

Lange geborgt ist noch nicht geschenkt.

Was du säest, das wirst du ärnten.

Alte Hunde sind übel zu bändigen.

Was ein Dorn werden will, spitzt sich bei Zeiten.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.

Das Glück ist kugelrund.

Glück und Glas, wie bald bricht das.

Eigenes Lob stinkt, fremdes klingt.

Fröhlich in Ehren, kann Niemand wehren.

Brätst du mir die Wurst, so lösch ich dir den Durst.

Wer fromm lebt, hat lange gelebt.

Ende gut, Alles gut.

Vierte Uebung.

Erzählungen und Gedichte.

1. Der fromme Vater.

Ein Vater ging auf das Feld zur Arbeit. Sein Kind, das etwa sieben Jahre alt war, ging auch mit ihm. Es war der schönste Frühlingsmorgen. Das Kind lief voll Freuden hin und her.

Es ging eben die Sonne auf. Da nahm der Vater den Hut ab, sah gegen den Himmel, und sagte etwas in der Stille. Das Kind bemerkte dieses, und fragte den Vater, warum er den Hut herabnehme, und was er in der Stille gesagt habe. „Mein Kind“ antwortete der Vater, „ich denke jetzt an Gott, da ich die liebe, schöne Sonne aufgehen sehe: ich bete in der Stille seine Güte und Allmacht an. Sieh, Kind! Gott hat die Sonne, hat Alles, was du hier siehst, erschaffen!“ — „Und Alles“, sagte das Kind, „so schön gemacht!“ — „Denkst du oft“, fuhr der Vater fort, „an diesen guten Gott; liebst du ihn, mein Kind?“ „O ja“, sagte das Kind, und vor Freuden gingen ihm die Augen über.

2. Der Morgen im Gebirge.

Sieh, der Himmel strahlet
Hell und roth wie Gluth!
Der so schön ihn malet,
Gott, o Gott ist gut!

Wie im gold'nen Schimmer
Das Gebirge ruht!
Schweigend spricht es immer:
Gott, o Gott ist gut!

Sieh der Felsenquelle
Purpurhelle Fluth!

Ruft nicht jede Welle:
Gott, o Gott ist gut!

Aus goldgrünen Blättern
Pippt des Hänflings Brut,
Tönt des Alten Schmettern:
Gott, o Gott ist gut!

Und der Hirtenknabe,
Schön wie Milch und Blut,
Singt gestützt vom Stabe:
Gott, o Gott ist gut!

Auf, mein Herz, und schlage
Froh auch und voll Muth!
Jeder Pulsschlag sage:
Gott, o Gott ist gut!

3. Gott hat Alles wohl gemacht.

Vater Gutmann machte seine Kinder bei jeder Gelegenheit auf die Werke Gottes aufmerksam, damit sie ihn auch aus seinen Geschöpfen kennen lernten. Oft sagte er bei der Arbeit auf dem Felde, wie gut und weislich Gott dies und jenes gemacht und angeordnet habe. Oft fragten ihn die Kinder, warum dies und das so und nicht anders sey. Er gab ihnen allemal eine Antwort, mit der sie zufrieden waren.

Einst sass er bei dem Abendbrode auf einem Hügel unter dem Schatten eines Baumes, und sein jüngster Sohn bei ihm. Unten am Hügel weidete eine Heerde Schafe. Eben ging ein fremder Mann vorbei, der einen Hund bei sich hatte. Als die Schafe den Hund sahen, liefen sie davon, und in ein Gesträuch von Dornhecken. Diese rauften den Schafen einige Wolle aus. Als dieses das Kind bemerkte, ward es unwillig, und sagte: „Sieh, Vater! wie die Dornhecken den armen Schafen die

Wolle ausreissen! Diese Stauden sollte man ja sogleich weghauen, damit sie künftig den lieben, unschuldigen Thieren nicht mehr schaden könnten." Der Vater schwieg eine kurze Zeit, dann sagte er: „So meinst du, dass man dieses Gesträuch weghauen soll?" „Ja, ja", antwortete das Kind, „weg damit! Wenn ich nur eine Axt hätte!" Der Vater schwieg wieder. Sie gingen nach Hause.

Des andern Tages nahmen sie eine Axt zu sich, und gingen an den nämlichen Ort hin. Das Kind war schon voll Freude, aber auch voll Ungeduld, dass der Vater nicht sogleich Hand anlegte, und die Dornhecken aushauete. Er setzte sich wieder auf den Hügel hin, und sagte zu seinem Kinde: „Hörst du, wie schön die muntern Vögel singen? Gefällt dir ihr Gesang? Sind die Vögel nicht auch liebe Thierchen?" „Ja", antwortete das Kind, „die Vögel sind mir gar die liebsten." Da flog eben einer auf die Dornhecke hin; er sammelte eine Wolle, und trug sie in seinem Schnabel einem hohlen Baume zu. „Sieh," ſagte der Vater, „mit dieſer Wolle bereitet er seinen Jungen im Neste ein weiches Bett. Wie gut wird diese Wolle den armen, nackten Vögelchen zu Statten kommen! Die Schafe können leicht ein Bischen Wolle entbehren. Soll ich jetzt die Dornhecken weghauen?" „Nein, nein!" antwortete das Kind, das nun anders dachte. „Tadle also nicht," sprach der Vater. „Wenn du etwas nicht verstehst, so denke nur: Gott hat Alles wohl gemacht und weislich angeordnet, wenn wir gleich Vieles nicht begreifen können."

4. Das Bild der Tugend.

Einst schloss Papa
Ein Briefchen — da
Kam Fritz herbei:

„Lass einmal sehen,
Ob's Siegel schön
Gerathen sey?"

Im Siegel glänzt,
Mit Laub umkränzt,
Gar Engel-mild
Der Tugend Bild.
Der Abdruck war
So scharf wie Haar.

„Nun sich doch an,
Ob ich's nicht kann
So schön, wie du!“
Der Vater liebt
Das Kind und gibt
Es lächelnd zu.

Der kleine Wicht
Hält's Wachs ans Licht,
Nimmt das Signet,
Doch das zu spät —
Der Abdruck war
Fast unkennbar.

„Dem Wachse gleich,
Das warm und weich,
Ist jetzt dein Herz;
Ist es einst alt,
Fürs Gute kalt,
Wird's hart wie Erz.“

„Drum Knabe! jetzt
Jetzt drück dir, jetzt
Die Tugend ein!
Jetzt ist's nicht schwer,
Und hält doch sehr,
Trotz Stahl und Stein.“ *)

---

*) Nun gebe der Lehrer seinen Schülern den für die königl. bayr. deutschen Schulen vorgeschriebenen Anfangsunterricht in die Hände, und beginne darin mit der Sammlung von Lese-Aufgaben zur Uebung des Lesens nach Sinn und Inhalt des Gelesenen. Am Ende eines jeden Lesestücks frage er: War das recht oder unrecht? — Gefällt euch das oder nicht? Würdet ihr auch so oder anders gehandelt haben? — Und, wenn sie dann Ja oder Nein antworten, alsdann frage er sie auch wohl: Warum? — Nach dieser vorausgegangenen sittlich religiösen Einleitung wird es dem gesunden Verstande nicht mehr schwer fallen, über Recht und Unrecht, gut und bös, anständig und unanständig ꝛc. richtig zu urtheilen.

Eilfte Stufe.

Uebung im Schreiben und Lesen der Zahlen.

Erste Uebung.

Die Einheiten.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Eins.	Zwei.	Drei.	Vier.	Fünf.	Sechs.	Sieben.	Acht.

9.
Neun.

Zahlvertreter.

0.
Zig.

Zweite Uebung.

Die Zehner.

10 Ein Zig oder zehen,
20 zwei Zig oder zwanzig,
30 drei Zig oder dreißig,
40 vier Zig oder vierzig,
50 fünf Zig oder fünfzig,
60 sechs Zig oder sechzig,
70 sieben Zig oder siebenzig,
80 acht Zig oder achtzig,
90 neun Zig oder neunzig.

Dritte Uebung.

Zehner und Einheiten.

11 Eins und zehn oder eilf,
12 zwei und zehn oder zwölf,
13 drei und zehn oder dreizehn,
14 vier und zehn oder vierzehn,
15 fünf und zehn oder fünfzehn,
16 sechs und zehn oder sechzehn,
17 sieben und zehn oder siebenzehn,

18 acht und zehn oder achtzehn,
19 neun und zehn oder neunzehn.

21 Eins und zwanzig oder ein und zwanzig,
22 zwei und zwanzig,
23 drei und zwanzig,
24 vier und zwanzig,
25 fünf und zwanzig,
26 sechs und zwanzig,
27 sieben und zwanzig,
28 acht und zwanzig,
29 neun und zwanzig.

31 Ein und dreißig,
32 zwei und dreißig,
33 drei und dreißig,
34 vier und dreißig,
35 fünf und dreißig,
36 sechs und dreißig,
37 sieben und dreißig,
38 acht und dreißig,
39 neun und dreißig.

41 Ein und vierzig,
42 zwei und vierzig,
43 drei und vierzig,
44 vier und vierzig,
45 fünf und vierzig,
46 sechs und vierzig,
47 sieben und vierzig,
48 acht und vierzig,
49 neun und vierzig.

51 Ein und fünfzig,
52 zwei und fünfzig,
53 drei und fünfzig,
54 vier und fünfzig,
55 fünf und fünfzig,
56 sechs und fünfzig,
57 sieben und fünfzig,
58 acht und fünfzig,
59 neun und fünfzig.

61 Ein und sechzig,
62 zwei und sechzig,
63 drei und sechzig,
64 vier und sechzig,
65 fünf und sechzig,
66 sechs und sechzig,
67 sieben und sechzig,
68 acht und sechzig,
69 neun und sechzig.

71 Ein und siebenzig,
72 zwei und siebenzig,
73 drei und siebenzig,
74 vier und siebenzig,
75 fünf und siebenzig,
76 sechs und siebenzig,
77 sieben und siebenzig,
78 acht und siebenzig,
79 neun und siebenzig.

81 Ein und achtzig,
82 zwei und achtzig,
83 drei und achtzig,
84 vier und achtzig,
85 fünf und achtzig,
86 sechs und achtzig,
87 sieben und achtzig,
88 acht und achtzig,
89 neun und achtzig.

91 Ein und neunzig,
92 zwei und neunzig,
93 drei und neunzig,
94 vier und neunzig,
95 fünf und neunzig,
96 sechs und neunzig,
97 sieben und neunzig,
98 acht und neunzig,
99 neun und neunzig.

Vierte Uebung

Hunderte.

100 Zehn Zig oder ein hundert,
200 zwanzig Zig oder zwei hundert,
300 dreißig Zig oder drei hundert,
400 vierzig Zig oder vier hundert,
500 fünfzig Zig oder fünf hundert,
600 sechzig Zig oder sechs hundert,
700 siebenzig Zig oder sieben hundert,
800 achtzig Zig oder acht hundert,
900 neunzig Zig oder neun hundert.

Fünfte Uebung.

Hunderte und Zehner.

110 Ein hundert und zehn,
220 zwei hundert und zwanzig,
330 drei hundert und dreißig,
440 vier hundert und vierzig,
550 fünf hundert und fünfzig,
660 sechs hundert und sechzig,
770 sieben hundert und siebenzig,
880 acht hundert und achtzig,
990 neun hundert und neunzig.

Sechste Uebung.

Hunderte und Einheiten.

101 Ein hundert und eins,
202 zwei hundert und zwei,
303 drei hundert und drei,
404 vier hundert und vier,
505 fünf hundert und fünf,
606 sechs hundert und sechs,
707 sieben hundert und sieben,
808 acht hundert und acht,
909 neun hundert und neun.

Siebente Uebung.

Hunderte mit Zehnern und Einheiten.

111 Ein hundert und eilf,
222 zwei hundert und zwei und zwanzig,
333 drei hundert und drei und dreißig,
444 vier hundert und vier und vierzig,
555 fünf hundert und fünf und fünfzig,
666 sechs hundert und sechs und sechzig,
777 sieben hundert und sieben und siebenzig,
888 acht hundert und acht und achtzig,
999 neun hundert und neun und neunzig.

Achte Uebung.

Tausende.

1000 Hundert Zig oder Tausend,
2000 zwei hundert Zig oder zwei tausend,
3000 drei hundert Zig oder drei tausend,
4000 vier hundert Zig oder vier tausend,
5000 fünf hundert Zig oder fünf tausend,
6000 sechs hundert Zig oder sechs tausend,
7000 sieben hundert Zig oder sieben tausend,
8000 acht hundert Zig oder acht tausend,
9000 neun hundert Zig oder neun tausend.

Neunte Uebung.

Tausende und Hunderte.

1100 Ein tansend ein hundert,
2200 zwei tausend zwei hundert,
3300 drei tausend drei hundert,
4400 vier tausend vier hundert,
5500 fünf tausend fünf hundert,
6600 sechs tausend sechs hundert,
7700 sieben tausend sieben hundert
8800 acht tausend acht hundert,
9900 neun tausend neun hundert.

Zehnte Uebung.

Tausende und Zehner.

1010 Ein tausend und zehn,
2020 zwei tausend und zwanzig,
3030 drei tausend und dreißig,
4040 vier tausend und vierzig,
5050 fünf tausend und fünfzig,
6060 sechs tausend und sechzig,
7070 sieben tausend und siebenzig,
8080 acht tausend und achtzig,
9090 neun tausend und neunzig.

Eilfte Uebung.

Tausende und Einheiten.

1001 Ein tausend und eins,
2002 zwei tausend und zwei,
3003 drei tausend und drei,
4004 vier tausend und vier,
5005 fünf tausend und fünf,
6006 sechs tausend und sechs,
7007 sieben tausend und sieben,
8008 acht tausend und acht,
9009 neun tausend und neun.

Zwölfte Uebung.

Tausende mit Hunderten und Zehnern.

1110 Ein tausend ein hundert und zehn,
2220 zwei tausend zwei hundert und zwanzig,
3330 drei tausend drei hundert und dreißig,
4440 vier tausend vier hundert und vierzig,
5550 fünf tausend fünf hundert und fünfzig,
6660 sechs tausend sechs hundert und sechzig,
7770 sieben tausend sieben hundert und siebenzig,
8880 acht tausend acht hundert und achtzig,
9990 neun tausend neun hundert und neunzig.

Dreizehnte Uebung.

Tausende mit Hunderten und Einheiten.

1101 Ein tausend ein hundert und eins,
2202 zwei tausend zwei hundert und zwei,
3303 drei tausend drei hundert und drei,
4404 vier tausend vier hundert und vier,
5505 fünf tausend fünf hundert und fünf,
6606 sechs tausend sechs hundert und sechs,
7707 sieben tausend sieben hundert und sieben,
8808 acht tausend acht hundert und acht,
9909 neun tausend neun hundert und neun.

Vierzehnte Uebung.

Tausende mit Hunderten, Zehnern und Einheiten.

1111 Ein tausend ein hundert und eilf,
2222 zwei tausend zwei hundert und zwei und zwanzig,
3333 drei tausend drei hundert und drei und dreißig,
4444 vier tausend vier hundert und vier und vierzig,
5555 fünf tausend fünf hundert und fünf und fünfzig,
6666 sechs tausend sechs hundert und sechs und sechzig,
7777 sieben tausend sieben hundert und sieben und siebenzig,
8888 acht tausend acht hundert und acht und achtzig,
9999 neun tausend neun hundert und neun und neunzig.

Fünfzehnte Uebung.

Lesen der Zahlfiguren ohne Namenbezeichnung.

23. 32. 34. 43. 45. 54. 56. 65. 89. 98. 76. 67. 21.
12. 39. 93. 44. 13. 31. 41. 14. 11. 38. 83. 97. 79. 15.
51. 95. 22. 36. 63. 82. 28. 86. 68. 19. 91. 49. 94. 35.
53. 61. 16. 78. 87. 25. 52. 69. 96. 27. 72. 81. 18. 29.
92. 47. 74. 57. 75. 17. 71. 26. 62. 37. 73. 40. 60. 90.
10. 50. 70. 80. 20. 100. 400. 700. 300. 500. 200. 900.
800. 600. 609. 840. 360. 403. 720. 907 110. 205. 324.
999. 1000. 6000. 3000. 8000. 5000. 2000. 7000. 4000.
9000. 4700. 8500. 3860. 1324. 6007. 5030. 9050. 3100.
4110. 5111. 6010. 7110. 8235. 9090. 1839. 2002. 2020.

Zwölfte Stufe.

Die Zahlverhältnisse.

Erste Uebung.

Das Vermehren durch Zusammenzählen.

1 und 1 ist 2	4 und 1 ist 5	7 und 1 ist 8
1 und 2 ist 3	4 und 2 ist 6	7 und 2 ist 9
1 und 3 ist 4	4 und 3 ist 7	7 und 3 ist 10
1 und 4 ist 5	4 und 4 ist 8	7 und 4 ist 11
1 und 5 ist 6	4 und 5 ist 9	7 und 5 ist 12
1 und 6 ist 7	4 und 6 ist 10	7 und 6 ist 13
1 und 7 ist 8	4 und 7 ist 11	7 und 7 ist 14
1 und 8 ist 9	4 und 8 ist 12	7 und 8 ist 15
1 und 9 ist 10	4 und 9 ist 13	7 und 9 ist 16
1 und 10 ist 11	4 und 10 ist 14	7 und 10 ist 17
2 und 1 ist 3	5 und 1 ist 6	8 und 1 ist 9
2 und 2 ist 4	5 und 2 ist 7	8 und 2 ist 10
2 und 3 ist 5	5 und 3 ist 8	8 und 3 ist 11
2 und 4 ist 6	5 und 4 ist 9	8 und 4 ist 12
2 und 5 ist 7	5 und 5 ist 10	8 und 5 ist 13
2 und 6 ist 8	5 und 6 ist 11	8 und 6 ist 14
2 und 7 ist 9	5 und 7 ist 12	8 und 7 ist 15
2 und 8 ist 10	5 und 8 ist 13	8 und 8 ist 16
2 und 9 ist 11	5 und 9 ist 14	8 und 9 ist 17
2 und 10 ist 12	5 und 10 ist 15	8 und 10 ist 18
3 und 1 ist 4	6 und 1 ist 7	9 und 1 ist 10
3 und 2 ist 5	6 und 2 ist 8	9 und 2 ist 11
3 und 3 ist 6	6 und 3 ist 9	9 und 3 ist 12
3 und 4 ist 7	6 und 4 ist 10	9 und 4 ist 13
3 und 5 ist 8	6 und 5 ist 11	9 und 5 ist 14
3 und 6 ist 9	6 und 6 ist 12	9 und 6 ist 15
3 und 7 ist 10	6 und 7 ist 13	9 und 7 ist 16
3 und 8 ist 11	6 und 8 ist 14	9 und 8 ist 17
3 und 9 ist 12	6 und 9 ist 15	9 und 9 ist 18
3 und 10 ist 13	6 und 10 ist 16	9 und 10 ist 19

Zweite Uebung.

Das Vermehren durch Vervielfältigen.

1 mal 1 ist 1	4 mal 1 ist 4	7 mal 1 ist 7
1 mal 2 ist 2	4 mal 2 ist 8	7 mal 2 ist 14
1 mal 3 ist 3	4 mal 3 ist 12	7 mal 3 ist 21
1 mal 4 ist 4	4 mal 4 ist 16	7 mal 4 ist 28
1 mal 5 ist 5	4 mal 5 ist 20	7 mal 5 ist 35
1 mal 6 ist 6	4 mal 6 ist 24	7 mal 6 ist 42
1 mal 7 ist 7	4 mal 7 ist 28	7 mal 7 ist 49
1 mal 8 ist 8	4 mal 8 ist 32	7 mal 8 ist 56
1 mal 9 ist 9	4 mal 9 ist 36	7 mal 9 ist 63
1 mal 10 ist 10	4 mal 10 ist 40	7 mal 10 ist 70

2 mal 1 ist 2	5 mal 1 ist 5	8 mal 1 ist 8
2 mal 2 ist 4	5 mal 2 ist 10	8 mal 2 ist 16
2 mal 3 ist 6	5 mal 3 ist 15	8 mal 3 ist 24
2 mal 4 ist 8	5 mal 4 ist 20	8 mal 4 ist 32
2 mal 5 ist 10	5 mal 5 ist 25	8 mal 5 ist 40
2 mal 6 ist 12	5 mal 6 ist 30	8 mal 6 ist 48
2 mal 7 ist 14	5 mal 7 ist 35	8 mal 7 ist 56
2 mal 8 ist 16	5 mal 8 ist 40	8 mal 8 ist 64
2 mal 9 ist 18	5 mal 9 ist 45	8 mal 9 ist 72
2 mal 10 ist 20	5 mal 10 ist 50	8 mal 10 ist 80

3 mal 1 ist 3	6 mal 1 ist 6	9 mal 1 ist 9
3 mal 2 ist 6	6 mal 2 ist 12	9 mal 2 ist 18
3 mal 3 ist 9	6 mal 3 ist 18	9 mal 3 ist 27
3 mal 4 ist 12	6 mal 4 ist 24	9 mal 4 ist 36
3 mal 5 ist 15	6 mal 5 ist 30	9 mal 5 ist 45
3 mal 6 ist 18	6 mal 6 ist 36	9 mal 6 ist 54
3 mal 7 ist 21	6 mal 7 ist 42	9 mal 7 ist 63
3 mal 8 ist 24	6 mal 8 ist 48	9 mal 8 ist 72
3 mal 9 ist 27	6 mal 9 ist 54	9 mal 9 ist 81
3 mal 10 ist 30	6 mal 10 ist 60	9 mal 10 ist 90

Dritte Uebung.

Das Vermindern durch Abziehen.

1 von 1 bleibt 0
1 von 2 bleibt 1
1 von 3 bleibt 2
1 von 4 bleibt 3
1 von 5 bleibt 4
1 von 6 bleibt 5
1 von 7 bleibt 6
1 von 8 bleibt 7
1 von 9 bleibt 8
1 von 10 bleibt 9

---

2 von 2 bleibt 0
2 von 3 bleibt 1
2 von 4 bleibt 2
2 von 5 bleibt 3
2 von 6 bleibt 4
2 von 7 bleibt 5
2 von 8 bleibt 6
2 von 9 bleibt 7
2 von 10 bleibt 8

---

3 von 3 bleibt 0
3 von 4 bleibt 1
3 von 5 bleibt 2
3 von 6 bleibt 3
3 von 7 bleibt 4
3 von 8 bleibt 5
3 von 9 bleibt 6
3 von 10 bleibt 7

---

4 von 4 bleibt 0
4 von 5 bleibt 1
4 von 6 bleibt 2
4 von 7 bleibt 3
4 von 8 bleibt 4
4 von 9 bleibt 5
4 von 10 bleibt 6

---

5 von 5 bleibt 0
5 von 6 bleibt 1
5 von 7 bleibt 2
5 von 8 bleibt 3
5 von 9 bleibt 4
5 von 10 bleibt 5

---

6 von 6 bleibt 0
6 von 7 bleibt 1
6 von 8 bleibt 2
6 von 9 bleibt 3
6 von 10 bleibt 4

---

7 von 7 bleibt 0
7 von 8 bleibt 1
7 von 9 bleibt 2
7 von 10 bleibt 3

---

8 von 8 bleibt 0
8 von 9 bleibt 1
8 von 10 bleibt 2

---

9 von 9 bleibt 0
9 von 10 bleibt 1

Vierte Uebung.

Das Vermindern durch Theilen.

1	in	1	geht	1	mal
1	in	2	geht	2	mal
1	in	3	geht	3	mal
1	in	4	geht	4	mal
1	in	5	geht	5	mal
1	in	6	geht	6	mal
1	in	7	geht	7	mal
1	in	8	geht	8	mal
1	in	9	geht	9	mal
1	in	10	geht	10	mal

2	in	2	geht	1	mal
2	in	4	geht	2	mal
2	in	6	geht	3	mal
2	in	8	geht	4	mal
2	in	10	geht	5	mal
2	in	12	geht	6	mal
2	in	14	geht	7	mal
2	in	16	geht	8	mal
2	in	18	geht	9	mal
2	in	20	geht	10	mal

3	in	3	geht	1	mal
3	in	6	geht	2	mal
3	in	9	geht	3	mal
3	in	12	geht	4	mal
3	in	15	geht	5	mal
3	in	18	geht	6	mal
3	in	21	geht	7	mal
3	in	24	geht	8	mal
3	in	27	geht	9	mal
3	in	30	geht	10	mal

4	in	4	geht	1	mal
4	in	8	geht	2	mal
4	in	12	geht	3	mal
4	in	16	geht	4	mal
4	in	20	geht	5	mal
4	in	24	geht	6	mal
4	in	28	geht	7	mal
4	in	32	geht	8	mal
4	in	36	geht	9	mal
4	in	40	geht	10	mal

5	in	5	geht	1	mal
5	in	10	geht	2	mal
5	in	15	geht	3	mal
5	in	20	geht	4	mal
5	in	25	geht	5	mal
5	in	30	geht	6	mal
5	in	35	geht	7	mal
5	in	40	geht	8	mal
5	in	45	geht	9	mal
5	in	50	geht	10	mal

6	in	6	geht	1	mal
6	in	12	geht	2	mal
6	in	18	geht	3	mal
6	in	24	geht	4	mal
6	in	30	geht	5	mal
6	in	36	geht	6	mal
6	in	42	geht	7	mal
6	in	48	geht	8	mal
6	in	54	geht	9	mal
6	iu	60	geht	10	mal

7 in	7 geht	1 mal			8 in	8 geht	1 mal		
7 in	14 geht	2 mal			8 in	16 geht	2 mal		
7 in	21 geht	3 mal			8 in	24 geht	3 mal		
7 in	28 geht	4 mal			8 in	32 geht	4 mal		
7 in	35 geht	5 mal			8 in	40 geht	5 mal		
7 in	42 geht	6 mal			8 in	48 geht	6 mal		
7 in	49 geht	7 mal			8 in	56 geht	7 mal		
7 in	56 geht	8 mal			8 in	64 geht	8 mal		
7 in	63 geht	9 mal			8 in	72 geht	9 mal		
7 in	70 geht	10 mal			8 in	80 geht	10 mal		

9 in 9	geht	1 mal
9 in 18	geht	2 mal
9 in 27	geht	3 mal
9 in 36	geht	4 mal
9 in 45	geht	5 mal
9 in 54	geht	6 mal
9 in 63	geht	7 mal
9 in 72	geht	8 mal
9 in 81	geht	9 mal
9 in 90	geht	10 mal

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sabalitschka, Peter,

Hülfsbuch beim ersten Unterrichte im Schreiben, Lesen, Rechnen und in der Religion auf die bayerische Normalschuleschrift basirt

Bamberg 1839

Paed.pr. 2965
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10760918-3